

aber, daß ein Weg gefunden wird, ein derartiges Clearing mit einem Mindestmaß von Störung für den Handel beider Länder zu handhaben. Die letztere Möglichkeit dürfte eine vergebliche Hoffnung sein. Ist erst einmal ein Zwangsclearing einseitig von England aus errichtet, so besteht die große Gefahr, daß der Handelskrieg ähnlich abläuft wie der militärische Krieg. Es fängt verhältnismäßig milde an und steigert sich dann bis zu einem Endkampf. Aber ebenso wie es im Kriege heute niemals mehr Sieger und Besiegte geben wird, sondern daß alle auf der Verliererseite stehen, so wird in einem Handelskriege das Wort noch viel mehr Geltung haben, daß die Beteiligten allzumal Verlierer sein werden. Es ist schon besser, daß dieser Handelskrieg garnicht erst begonnen wird. Deutschland wird mit der ganzen Aufrichtigkeit und Offenheit in die Verhandlungen eintreten und England muß sich davon schließlich überzeugen, daß man mit Noten und Drohungen hier nicht zum Ziele kommt. Am Verhandlungstisch werden ja auch wohl die jadisigen Argumente ausschließlich verwendet werden. Bei einer völligen Entpolitisierung der Transferfrage müßte bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten eine Einigung, wenn vielleicht auch nur für eine befristete Zeit, nicht ausgeschlossen erscheinen.

„Deutschland wird niemals untergehen“

wenn wir den Mut haben, größer zu sein, als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Dr. Goebbels auf dem Gauparteitag in Essen.

Essen, 24. Juni. In seiner Rede auf dem Gauparteitag in Essen führte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels unter anderem folgendes aus:

Niemand soll glauben, daß die Bewegung und das Volk in Zukunft von Gefahren und Krisen verschont bleiben könnten. Für das Kampfergebnis gibt es keine Stunde, in der es denken darf, und Frieden wämen. Ich bin der Meinung, es gibt kein Anglist, das nicht von Menschen erkoren ist, das nicht auch von Menschen behoben werden könnte. Es handelt sich nur darum, die tätigen Kräfte zu mobilisieren und dann bin ich der Meinung, daß der bisherige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution nicht nur uns selbst, sondern das ganze deutsche Volk sehr verwöhnt hat. Die Revolution hätte ganz anders kommen können. Hätte unserer Männer stellen sich den Ausfluß unserer Revolution vor als Inflation, Wirtschaftsoberfall, Bürgerkrieg, Inflation (Auhofsetzung) usw. Alles das ist nicht

eintreten. Das Schicksal hat uns derzeit verfehlt, daß deshalb auch heute das Maß für momentan verliert. Und den die Sorgen, die uns heute bedrücken, überhaupt eine Rolle spielen, wenn das eingetreten wäre, was eingetreten können? Wenn wir Nationalsozialisten eine Gefahr erkannt haben, dann haben wir sie schon halb überwunden.

Abrechnung mit der Reaktion.

Ich bin der Meinung, daß die nationalsozialistische Arbeitsarbeit den größten Erfolg bei der Arbeiterbewegung hat. Der Arbeiter ist vernünftig. Er weiß, daß ein jahrzehntelange Leidenszeit gefolgt, zu gut, daß die bratenden Lauben ihm nicht in den Ohren fliegen. Die Gegner des Nationalsozialismus haben sich in der Arbeiterarbeit, sondern bei den vornehmlichen Herren, (Branco) bei denen, die den Nationalsozialismus nur als eine Zeiterscheinung erdichten. Als die Revolution ausbrach, traten sie mit liegenden Säulen zu uns heran, als sie sahen, daß wir sie nicht mit offenen Armen aufnehmen, sogar sie sich in den Schmelzofen stürzen wollten. Sie opponierten sie in einem ganz kleinen Kreis, aber sie sind nicht überlassen, denn sie haben keine Möglichkeit, das Volk zu beeinflussen. Wir haben dabei verschiedene Erscheinungsformen, in denen sie auftreten, einmal als Referendare, dann als Intellektuelle, als Journalisten, als Geistliche. Wir müssen ein gutes Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Es wäre grundfalsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit dieser Clique auseinandersetze. Der Nationalsozialismus muß sich über diese Clique mit dem Volk auseinandersetzen. Das Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß wissen, das ist eigentlich dieselbe Clique, die mir sie vor dem Kriege und während des Krieges erdachten. Sie haben nichts dazu gelernt, und sie würden heute denselben Fehler machen, den sie gestern gemacht haben. Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich eingestehen, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es noch nicht konnte.

Radikaler Schwung, Disziplin und Zucht.

Rudolf Heß vor HJ-Führern.

München, 24. Juni. Auf der Führertagung der Hitlerjugend des Bezirkes Niederrhein-Kür in der Stadthalle in Wilhelmshöhe wurde der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in eindringlicher Rede an die versammelten Führer der HJ.

Er begründete die enge Verbundenheit zwischen HJ und der Gesamtbewegung. Das könne auch nicht anders sein; denn die Jugend der Bewegung sei das Werden der Bewegung wie das Werden des Volkes. Diejenigen täuschen sich, die glauben, einen Riß zwischen der Jugend und Älteren feststellen zu können. Immer sei die Jugend radikaler gemeldet, und immer habe sie mehr Schwung gehabt. Nicht der jungen Führer aber sei es, mit großem Feingefühl und seinem Abwägen Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzumildern, wo die Grenzen seien, daß nicht Schaden entstehe für die Gesamtheit. Das Gegenwärtige sei

Disziplin, die Zucht. Es sei notwendig, daß bei aller Freiheit der Mensch einen Spritzer Preukentum in seinem Blut habe. Preukentum bedeute nicht Ackerbau, Preukentum im besten Sinne an sich habe der Führer, Preukentum sei Härte sich selbst gegenüber, Preukentum erziele keineswegs den Geist.

Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Verschwiegenheit. Aus der Schwoghaftigkeit sei unseren Völkern schon viel Schaden entstanden. Wenn die Jugend nicht das Schweigen lerne, im Alter wäre es erst recht nicht möglich. Selbsterständlich sei auch eine Disziplin gegenüber dem Körper und der Seele zu fordern. Nur wenn die Seele des Kommenden rein sei, könne auch die Seele des Volkes rein sein.

„Wir“, fuhr Rudolf Heß fort, „die wir jung geblieben sind, und ihr, die ihr jung seid, wollen gemeinsam schaffen für das neue Reich, das in vielem anders aussehen wird, wie wir es heute sehen.“

Der Niedersachsentag in Wildeshausen.

An der Lebensstätte Widukinds.

Wildeshausen, 24. Juni. Die zweite große Heimatkundgebung im Rahmen des Niedersachsentages wurde am Sonntag in dem Städtchen Wildeshausen veranstaltet, an der großen Stätte des Lebens und Wirkens des Sachsenherzogs Widukind, das uns noch heute mit den gewaltigen Hünengräbern und Dornenhecken zurückführt in die Urzeit unseres Volkes. Die alte Wittkestraße land ganz im Zeichen des großen Tages. Sonderzüge mit Zehntausenden Hitlerjugenden, Jungvolkspatrouillen und WMA-Mädel aus allen Teilen Niedersachsens und Niederlande zogen auf dem geschmückten Zugweg an.

Nach dem Aufmarsch der Jungen und Mädel erschien Reichsleiter Rosenberg und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Begleitung des oldenburgischen Staatsministers Paulu. Gebietsführer Lühr-Hogrefe eröffnete die Kundgebung mit einem herzlichen Willkommen für den Reichsleiter Rosenberg und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Dann hielt

Reichsleiter Rosenberg

eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: „Wenn wir uns heute auf dem historischen Boden zusammenfinden, dann zum Gedenken jener Männer, die mit eiserner Kraft um die Erhaltung deutschen Lebens und deutscher Geminnung gekämpft haben: Widukind und Heinrich des Löwen. Wenn wir uns heute zu ihnen bekehren, so deshalb, um das tiefe Bewusstsein zur deutschen Lebensordnung, zum deutschen Charakter abzulegen. Denn das ist das größte Geheimnis der letzten 14 Jahre, daß Deutschland einer neuen Lebensform entgegenwacht, das der Lebensform gleicht, in der seinerzeit die alten Sachsen lebten. Was einst für die alten Sachsen der alte Sachsenherzog Widukind gewesen, ist für uns heute Adolf Hitler. Von dieser einzigen Warte aus treten wir an die Aufgaben der Zukunft heran. Wir wissen, daß der Kampf noch lang angedauert werden wird, aber die deutsche Jugend wächst hinein in diesen Kampf. Reichsleiter Rosenberg ermahnte zum Schluß seiner Rede die Jugend, diesem Kampf gelohnt und froh entgegenzutreten, dann werde ein freies Deutschland entstehen. Darauf ergiff der

Reichsjugendführer Baldur von Schirach,

mit unendlichem Jubel empfangen, das Wort. Er geisterte mit scharfen Worten die marxistische gefärbte Tonart einiger Zeitungen, die es heute noch immer wagen, den Gang der Jugend öffentlich anzugreifen und durch Verdrehungen von Äußerungen nationalsozialistischer Führer die wahren Dinge zu verschleiern. Diese Methoden, die vor zwei Jahren noch von den jüdischen Hegegen angewandt worden sind, werde man heute nicht mehr sinnehmen. Das beweise noch neuem, daß der Kampf gegen die Reaktion noch nicht abgeschlossen werden dürfe. „Wenn wir einer alten und verfallenen Zeiten Krieger erklären, dann handeln wir im Geiste Adolf Hitlers, dann erfüllen wir die Aufgaben, die er uns aufgetragen hat. Ich erwarte von euch, daß ihr so wie bisher unbeeinträchtigt fest und froh der Idee dient, der ihr euch verschrieben habt. Ihr sollt nicht abweichen von dem geraden Wege, der von der Führerschule 1925 führt bis auf diesen Tag. Ihr sollt von niemanden und von keiner Seite eure Kameradschaft antauchen lassen. Es ist das kostbarste Gut des neuen Deutschland. Eure Einigkeit ist der Garant der deutschen Revolution.“ Der Redner schloß mit einem dreifachen Siegfel auf den Führer.

Im Anschluß fand die Freiluftaufführung des Jahreszeitenpiels von Heinrich Delfmann statt, das in Worten und Gegenorten symbolisch die Wechselwirkungen der Jahreszeiten veranschaulicht.

Der Frankentag auf dem Hasselberg.

Teilnahme des Ministerpräsidenten Göring.

Wassertrübungen (Mittelranken), 25. Juni. Die Niederkundgebung auf dem Hasselberg am Sonntagmittag begann gegen 14 Uhr mit dem Aufmarsch der SA und SS. Stellvertreter Gauleiter Holz eröffnete die große Kundgebung des Frankentages, worauf Gruppenführer von Obernitz zu seinen SS- und SA-Kameraden sprach. Um 16,45 Uhr trat Frankenfürher Streicher in Ministerpräsidenten Göring ein, von der Menge förmlich begrüßt.

Der Frankenfürher gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, den Mann mitzubringen, der sich mit Franken immer verbunden fühlt, und mit ihm immer verbunden bleiben wird.

Hierauf ergiff Ministerpräsident Göring das Wort zu einer einstündigen Rede, die vielfach von Beifallsstürmen unterbrochen wurde. Auch am Schluß seiner Rede dankte die nach zehntausenden zählende Menge durch spontanen Beifall. Das Wort-Wesfel-Lied erkob draußend über den Berg hinweg. Frankenfürher Streicher sprach noch fernere Schlusworte und brachte ein dreifaches Siegfel auf den Ministerpräsidenten aus. Mit dem Deutschlandlied fand die gewaltige Kundgebung ihren Abschluß.

Vom ewigen deutschen Recht.

Eise von Reppow-Gier in Reppishau.

Deffen, 23. Juni. Das anhaltische Staatsministerium veranlaßte am Samstag aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr des Lebensjahres Eise von Reppows, des Verfassers des „Sachsenpiegel“, in der Geburtsstadt Reppishau bei Deffau eine Gedenkfeier. Dabei wurde an der alten Dorfkirche ein Gedenkstein enthüllt, der den Verfasser des „Sachsenpiegel“ mit Schwert und Buch zeigt. Eine große Zahl geladener Ehrengäste, darunter Reichsjugendminister Dr. Görtner, Reichsjugendkommissar Dr. Franz, Reichskriegshalter Leeper, sächsischer Kultusminister Dr. Thierack, sowie Vertreter der Reichsmehr, Partei, SA und SS, nahm an der Feier teil. Der anhaltische Staatsminister Freyberg zeichnete in einer längeren Rede das Werk und die Bedeutung Eise von Reppows, des Schöpfers alten deutschen Rechtes.

Anschließend nahm Reichsjugendminister Dr. Görtner das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Vom Leben und Schicksal Eise von Reppows sei so gut wie nichts mehr bekannt. Sein Name sei nur durch seine Werke überliefert. Von seiner Person könne gleichwohl ein lares Bild gemonnen werden, wenn man die Zeit betrachte, in der Eise gelebt habe, und sein Werk dazu in Beziehung setze. Der Minister ließ jedoch den Schöpfer des „Sachsenpiegel“ selbst sprechen. In anschaulicher Weise gab er bedeutungsvolle Stellen des Wertes wieder, die die hohe echte deutsche Auffassung Eise von Richters und Rechts erkennen ließen. Der Minister schloß damit, daß des „Sachsenpiegel“ eigene Worte auch die Ziele des deutschen Rechtsempfindens jeder Zeit aufwies. Man möge seine Worte hören und bewahren, dann würden wir in unserer Zeit auf bestem Wege zu einem höheren Ziele sein.

Hierauf wurde der Gedenkstein enthüllt. Der Landrat des Kreises und der Bürgermeister der Gemeinde nahmen den Stein in ihre Obhut.

Ein Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards.

Eine einzige ungeheure Handlung könnte das deutsche Wirtschaftsleben vernichten. Ich sage: wir müssen in der Krise, die wir nicht jetzt, sondern wahrscheinlich in den nächsten Jahren bis zum Jahr 1937 zu überwinden haben, nicht so verfahren wie die Deutschen, die in Optimismus macken, entgegen den Engländern ihrer Nation sagten: Es ist höchste Gefahr im Verzug, steht alles auf dem Spiel, und die dann alle Mann zusammen rufen. Auch das Volk muß die großen Schwierigkeiten erkennen und verstehen, in denen es sich befindet, und sie voll einschätzen. Wenn wir uns für spätere Zeiten zur Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, das eine gute Sache. Wenn wir die Arbeitslosigkeit nicht haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan auf den Weg zu bringen. Das Leben des Volkes muß nicht nur gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch klar geleitet werden. Es kann niemals das deutsche Volk verlieren. So ist es auf anderen Gebieten. Ich weiß besser als alle anderen, daß auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manchen geändert werden muß.

Die Aufgabe der Presse.

Auch auf dem Gebiete der Presse ist nicht alles, wie es sein soll. Ich kann ein Pressegesetz erlassen, aber Journalisten erfinden. Die müssen es in ihre Aufgabe einbringen. Meine Parteigenossen, das Recht zu sprechen hat nur die NSDAP allein. In allen anderen Bereichen ist es ab. Das Recht der Kritik wird von der NSDAP ausstreichendem Maße in Anspruch genommen. Ich habe aber nicht für richtig, daß Bedenken der führenden Stellen vor die ganze Öffentlichkeit gebracht werden. Es genügt, wenn die Kritik, die die Mängel ändern kann, im Inneren der Partei spricht. Derjenige, der die Mängel nicht ändern kann, braucht auch nicht darüber zu reden, und wenn er reden will, bekommt er nicht die Möglichkeit, seine Meinung zu äußern. Das ist was übrigens aus keinen Gründen behauptet wird — daß die Presse zu langsam sein soll, so ist es nicht der Fehler, sondern der Charakter. Ich will etwas früher werden. Wir müssen in der Presse das goldene Mittel finden.

Die Kirchenfrage.

So ist es auch mit der Kirche. Wir haben auf dem Boden des politischen Christentums, wenn wir uns keine Konfession binden. Wir sind nicht katholisch, und sind nicht protestantisch, sondern deutsch. Wir haben gar nicht das Zeug zur religiösen Reformen in uns. Dafür sind wir zu wenig Asketen. Wir begnügen uns mit einer durchaus irreführenden Aufgabe. Wir glauben aber, daß diese irreführende Aufgabe ihre religiöse Note trägt. Wir wünschen, mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in den lassen. Die Revolution ist im Zeichen der Disziplin und der Konfession verfallen. Gewiß haben wir den Konfession die Kirche, aber wir haben heute noch in ihr die Konfession. Wenn die Kirche heute nur die Bewegung ist, dann ist meine Volksgenossen, jetzt wollen wir ihnen zeigen, was sie mit denen machen. In 24 Stunden wären sie verurteilt (Zolender Beifall). Ich bin überburt der Meinung, wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten. Unsere Macht ist unbeschränkt.

Neue Wege in der Außenpolitik.

Anknüpfend an es mit der Außenpolitik, Frankentag, treibt heute eine zielbewusste Säuberungspolitik, die zu nichts anderem führen kann, als zum nationalsozialistischen Deutschland zu einer nationalsozialistischen Bewegung, die sich um alles, was die Nation, dann uns umgebenden Ring sprengen, so muß sie natürlich eine neue Methode einschlagen. Wenn der Führer nach Benedig geht, um sich mit dem großen Duce des italienischen Volkes zu treffen, so weiß jedermann, daß dort nicht Parteien drohen werden sind, sondern dann weiß jedermann, daß dies heißt, aber was die Welt nicht haben, Bindungen zwischen, Man hat für Italien, genau wie für Deutschland. Das heißt also, daß wir durch den Besuch Benedig oder Marzhan eine unmittelbare Beziehung

Gedenktafeln für die gefallenen preußischen Kommandeure.

Einweihung in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses.

Berlin, 24. Juni. In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses erfolgte Sonntag die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Kommandeure selbständiger preußischer Truppenteile. Der Leiter wohnten neben den Angehörigen der Gefallenen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Vertreter des Reichsinnenministers beim preußischen Ministerpräsidenten Göring, Ministerdirektor Dr. Doehle vom Büro des Reichspräsidenten, Vertreter der übrigen Reichs- und Länderministerien, zahlreiche höhere Offiziere der alten und neuen Wehrmacht, Führer der SA, sowie Vertreter der Landespolizei Göring, des Nationalsozialistischen Deutschen Kampfbundes, des Reichskriegsbundes, des Reichsverbandes Deutscher Offiziere etc. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Frisitz, General Wedel von der Landespolizei, Inspektion Berlin-Brandenburg und Generalfeldmarschall von Manteuffel.

Nachdem eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit zwölf Fahnen und SA-Ehrenkür mit den Blutspänen von Robert Berliner, Stürmer um den Altarherum aufstellungsgewonnen hatten, leitete ein Choral der Reichswehrkapelle die Weisbestunde ein.

Nach einer Rede des evangelischen und des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht nahm Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Rede vor.

Generalmajor von der Goltz übergab darauf die Tafeln in die Obhut des Staatssekretärs Körner als des Vertreters des preußischen Ministerpräsidenten mit einer

Ansprache. Staatssekretär Körner übernahm die Tafeln namens des Ministerpräsidenten in seine Obhut.

Das Lied vom guten Kameraden, das Lied der Deutschen und das Sturmlied Horst Wessels schloßen die Weisbestunde.

Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Reichswehr, der SA, und des Kampfbundes. Vom Reichswehrminister wurde dann ein Vorbeimarsch der Wehrmacht in den Farben der Reichsriegsflagge und ein Einbezug des Infanterieregiments Feldmarschall von Hindenburg am Ehrenmal niedergelegt.

Halbmast am 28. Juni.

Ein Zeichen der Ablehnung und der Trauer.

Berlin, 24. Juni. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmast flaggen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinweis bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergehen.

Neue Sprengstoffanschläge in Osterreich.

In Kapfenberg ein Kaplan getötet.

Wien, 25. Juni. In den bekannten Kommunisten-Hochburgen Kapfenberg und Weitsberg (Steiermark) haben sich einer amtlichen Mitteilung zufolge neue Anschläge ereignet. In Kapfenberg wurde an der Eingangstür des Pfarrhauses ein Sprengkörper zur Explosion

gebracht. Dabei wurde Kaplan Eibel durch ein Sprengstück so schwer verletzt, daß er im Laufe des Sonntags im Krankenhaus verstorben ist. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt. In Weitsberg wurde ein Sprengkörper, und zwar ein Stück Wasserleitungsrohr, das mit Ammonit geladen war, aufgefunden. Man vermutet, daß der Sprengkörper in das von der Vaterländischen Front geplante Sonnenwendfeuer geworfen worden sollte. Auch in Wien explodierte in der Wohnung eines Anderle ein Sprengkörper, der durch das offene Fenster geworfen worden war. Durch die Explosion wurde die Ehefrau und die Kinder Anderle leicht verletzt und großer Sachschaden angerichtet.

Nur noch 260 Anführer der Wiener Februar-Revolve in Haft.

Wien, 23. Juni. Infolge der Genehmigung der zahlreichen Gnadenanträge der Staatsanwaltschaft ist in den Wiener Landesstrafanstaltsgefängnissen eine gemaßigte Verminderung der Zahl der sozialdemokratischen Häftlinge, die an dem Februararrest beteiligt waren, auf freien Fuß gesetzt worden, so daß gegen über dem ursprünglichen Stand von insgesamt 2400 sozialdemokratischen Häftlingen sich jetzt nur noch 260, also etwa ein Zehntel, in den Wiener Gefängnissen befinden. Man rechnet allgemein damit, daß auf Grund des Erlasses des Justizministeriums in kurzer Zeit fast sämtliche marxistischen Anführer des Februar-Aufstandes aus der Haft entlassen sein werden.

Hohe Kerkerstrafen gegen Nationalsozialisten.

Wien, 23. Juni. In dem vor dem Wiener Standgericht durchgeführten Prozeß gegen 9 Nationalsozialisten, die angeblich in der Nacht vom 10. Juni Telephon- und Telegraphenleitungen in der Umgebung von Gamleng verschnitten hatten, wurden sämtliche Angeklagte zu schweren Kerkerstrafen verurteilt, und zwar 8 Angeklagte zu 5 Jahren und 1 Angeklagter zu 3 1/2 Jahren.

ang der Wälder zueinander lustig und fanden. Es ist ein prächtiger, unerschöpflicher Augenwitz, der darauf hinausläuft, den Ring zu durchbrechen, der um sie gelegt worden ist. Genau so in der Abstraktion, die so dauernd in Bewegung. Man darf nur nicht die Kerzen verlieren. Wer die letzte Belastungsprobe best. liegt. Unsere Lage war nie leicht, aber sie ist es auch heute nicht. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß es des Mannes Bedarf, um über den Berg hinwegzukommen. Die Tagung soll uns erfüllen mit der Härte, die notwendig ist, um das harte Leben zu meistern.

Der Führer als anspornendes Beispiel.

Wir in Berlin haben noch Glück, täglich den Führer zu sehen, und können in ihm die Tugenden bewundern, die von ihm ausstrahlen, über die ganze Bewegung ausbreitet haben. Ich habe noch nie eine Stunde erlebt, in der er den Mut verlor hätte. Auch in den schwierigsten Situationen war er stets Herr derselben. Wenn ich nun alle Tugenden nebeneinander sehe, und sie in Vergleich bringe, so komme ich doch zu dem Ergebnis, daß eine alle anderen übertrifft, nämlich seine Zähigkeit. Er gibt nie nach, es kann jede Gefahr aufstehen, er verliert nie die Nerven, er will nicht heute die Früchte pflücken, die erst morgen reifen werden. Aufzig, fastlich, alles zu seiner Zeit. Für Stid, Zug und Zug. Das, meine Kameraden, soll uns allen ein Beispiel sein. Wir müssen am Führer lernen, wir müssen genau so hart, so klar, so ruhig in unserer Weltanschauung stehen, ohne nach links oder rechts zu schauen, den Führer. Wir müssen im Augenblick, wo die Gefahr kommt, den ganzen Mut und die Kraft zusammenfassen und gegen die Kräfte anstürmen, bis sie am Boden liegt. Wenn es nicht beim ersten Stoß fällt, dann beim zweiten, das ist uns die Vergangenheit gelehrt haben. Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Dieses haben wir soldat und Großes werden wir noch vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Die Rede des Stellvertreters des Führers verhöben.

Duisburg, 24. Juni. Infolge starken Regens mußte die Wahlversammlung des Gauverbandes der NSDAP, Gau West, im Duisburger Stadion am Sonntagabend vorzeitig abgebrochen werden, so daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die vorgegebene Rede nicht halten konnte. Reichsminister Heß wird die Rede voraussichtlich am Montagabend über alle deutschen Sender halten.

Die Amnestievorlage der Gaar-Regierungskommission.

Für politische und wirtschaftliche Straftaten.

Saarbrücken, 24. Juni. Die Regierungskommission hat dem Landestat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet vorgelegt. Die Vorlage, die voraussichtlich schon am Mittwoch nächster Woche vom Landestat angenommen werden wird und am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl auf rein politische Straftaten als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Inkrafttreten der Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren, allein oder auch nebeneinander, bestehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Reststrafen dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Jugendhaus Gefängnis. Abhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Juni 1934 begangen und keine schwerere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

In einer der Verordnung beigegebenen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß mit dem Beginn der Tätigkeit der Abstimmungskommission ein wichtiger Zeitabschnitt für die Vorbereitung der Volksabstimmung anfängt. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Abwicklung der Abstimmung sei die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die Regierungskommission habe den dringenden Wunsch in der Erfüllung dieser Aufgaben von der gesamten Bevölkerung unterstützt zu werden. Die Verordnung werde erlassen, um nach Amtsantritt der Abstimmungskommission einen Zeitabschnitt der öffentlichen Beschäftigung einzuleiten. In Grenzfällen sollten die Bestimmungen der Vorlage nicht engherzig angewendet werden.

Abgelehnte Saarentschlebung in Genf.

Genf, 24. Juni. Die in der internationalen Arbeitskonferenz behandelte Saarentschlebung wurde in namentlicher Abstimmung trotz ihres während der Verhandlungen gänzlich verweigerter Inhalts von der Konferenz abgelehnt. Von ungefähr 140 Delegierten stimmten 60 dafür und 10 Delegierte dagegen.

Preußisches Staatstheater.

(Großes Haus)

Zum ersten Mal: „Das Manjarden-Quartett“, Wiederholung in drei Akten von Gustav Vöcker. Musik von Wilhelm Fogger.

Wie viele Deutsche, die beim Vorbeistreichen am Torelle stehen. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten? Langen, weisen wohl, daß dieses im besten Sinne volkstümliche Lied von dem Schwanen Friedrich Gilger stammt. Es ist schon so, wie es am Anfang des Wiederpiels gesagt wird: Diese schlichten Weisen sind in aller Munde, sie erklingen im kleinsten Ort, aber niemand kümmert sich um ihren Schöpfer. Und doch stellt der bescheidene Silber, besonders als Sammler der vom Volke bewunderten Niederhölle, in der Musikgeschichte eine wichtige Rolle. Nachdem ihn Hilfer, Reichard und der von Goethe so hochgeschätzte Jelter vorausgegangen waren, schickte er für die Musik das, was Armin und Brentano für die Prosodie geleistet haben. Ihm ist es zu verdanken, daß sich in der Oper die gefühlte Arie immer mehr zeigt und durch eine dem Wort angemessene Melodie verdrängt wurde. Größeres als ihm, Weber und Schubert, war es vorbehalten, jene Weisenblumen, die Silber sammelte, zu Gießelgärten der hohen Kunst emporzuhelfen.

In dem „Manjarden-Quartett“ — so genannt nach vier Studenten, die in der Manjarden irgend eines allertümlichen Saales in Tübingen, dem lieben Reich, haufen und dort ein weltliches Gesangsquartett gegründet haben — werden die Weisen Silbers mit anderen Volksliedern wie an einer Perlenkette aufgereiht. Wir hören „Im Brunnen vor dem Tor“, „Man gawe i aus Brünnele“, „Kocherbrunn, Halber“, und so manches andere. In der von jungen Born der deutschen Musik zu erinnern, ist gewiss kein verdienstvoll. Aber die Art, wie es geschieht, erregt doch Bedenken. Man wird schmerzlich daran erinnert, daß selbst ein Schubert erst nach einer Operette (das „Dreimäderlhaus“) populär gemacht werden mußte. Bei dem Manjarden-Quartett liegt die Sache noch schlimmer. Man verkennt die guten Absichten des Verfassers nicht. Sie wollten mit dem hinterlassenen Kapital des braven Silber so etwas wie ein deutsches Singpiel aufbauen. Aber die Idee ist verfehlt und das Ergebnis eine schöne Stimme kehrt, von Silber entdeckt und ausgebeutet, dann aber von Heilmann ergötzt wird und zu dem beliebten Bauernburlesken Christof ins Schwarzwald zu

rückt, auf die große Laufbahn verachtet, ist für drei Akte reichlich dünn. Überdies sollte man Rücksicht nicht mit Rücksicht auf Gleichheit. Man hätte gerne ein bißchen Kulturgeschichte der Romantik aufgemacht. Aber dieser Versuch darf als gründlich mißlungen bezeichnet werden. Der tatterige Serenissimus mit Zylinder und Gehrock ist noch nicht einmal das größte Unglück. Aber man fragt sich warum hier Aufwand und Mühe aufstehen mußten, besonders dieser geschloßene List, der mit priesterlicher Selbgebung Gemeinplätze von sich gibt.

Die Aufführung war von Rudolf Weisser mit viel Sorgfalt vorbereitet worden, und Werner Wegmayer leitete das alles operettenspezifische Werk sehr geschickt. Die Bühnenbilder von Friedrich Schlein waren mit Erfolg bemüht, eine Wiedererkennung im Sinne Spinnwegs zu schaffen. Im Mittelpunkt des Interesses stand Margta Wager als immer wieder neue Aufzüge des „Schwarzwaldbühne“. Der Gesang ist nicht nur von großer Tragfähigkeit des Tons, sondern auch von einer Innigkeit, die über manche sentimentale Stellen hinweghilft. Der Arbeiter, der Bauernburleske Christof, wurde von Max Dismald mit viel Humor gespielt. Heinrich Schorn war ein sehr sympathischer Dr. Friedrich Silber, der das Weiden des anfänglich allen Ehrungen aus dem Wege gebunden, etwas feierlicheren Musikus trefflich vorportierte. Kritische Gerächler sind ein ehrbar und deute Frau Dr. Silber. Friedl Redensburg wählte der einen Tochter, der Julie, recht pikante Reize zu verleihen, während Billa Sedina sich mit der blonden Luise abfinden mußte, die stets als berüchtigte Sängerin bezeichnet wird, und von der man sonderbarerweise kaum einen Ton zu hören bekommt. Die Herren Kofeler, Doerter, Hopack und Silbereisen bildeten das langgestreckte Manjarden-Quartett, das immer wieder durch die Fügung des rein inkompetenten, vierstimmigen Gesanges erstirbt. In den Nebenrollen bewältigten sich mit Erfolg Loto Stein, Gustav Schwaab, Axel Dörer, Kurt Münich, Rudolf Biech und Heinrich Wegmann. Das leider nicht sehr stark besetzte Haus zeigte sich der anpruchsvollen Musik gegenüber recht dankbar.

(Kleines Haus)

In neuer Inszenierung: „L 3“, Spiel zu Dreien in drei Akten von Kluband. In Szene gesetzt von Karl Peter Birk. Kurz vor Schluss der Spielzeit hat man des vielseitig begabten und frühvollendeten Alfred Henckes, alias

Kluband, großartig Spiel zu Dreien, das vor einem halben Dutzend Jahren hier bereits gegeben wurde, wieder ausgearbeitet. Man hat mehr in Ermangelung von etwas Besseren als zur Kontrolle der damals genannten Einbrüche. Denn eigentlich gehen, ernsthaft gesprochen, uns und unsere Zeit die philosophischen Betrachtungen und seltsamen Beziehungen dieser drei Menschen mit und untereinander nicht mehr allzuviel an. Sie interessieren nur noch als Ausdruck der innerlichen Zerissenheit, mit der ein vom Tode Gezeichnete das Leben und das frivole Spiel der Zeit sah. Aber vielleicht wollte Kluband mit diesem kurzen Dreierstück nur ein paar amüsanle Dialogen aus voll heiterer Unbedenkenheit geben, mit denen er zum Ausdruck bringen wollte, daß ein Hochkappler ein Gentleman und ein Gentleman ein ausgeglichener Traktat sein kann. Mit dieser etwas einsamen und auch nicht übermäßig geistreichen Farnel ist er das Problem der Standesunterschiede und Klaffengegensätze, das durch das seltsame Verhältnis einer gewissen Hochkappler und Grafen, zwischen Diener und Herrn lebenden Frau austauscht. Daß die Erkenntnis zu resoluem Wechsel und die Erfahrung zu entschlossener Wiederherstellung der auf Grund solcher Voraussetzung geschlossenen Ehegemeinschaft führt, übertrifft um so weniger, als Herr „3“, der richtige Graf, ein so ausgemachter Elie ist, daß er seinen Altwalen, den Hochkappler, sogar noch adoptiert. Und das Publikum wird höchst aufgefördert, seinen Segen dazu zu geben.

Der leichte Rahmen des unbedeutenden Stückes, dem im letzten Akt ein paar Striche nicht schaden könnten, war so dünn, daß er wiederholt ins Wanken geriet. Die Besetzung war fast die gleiche wie vor sechs Jahren. Bertta Benzemer spielte wieder die lapidäre Komtesse, deren Unbedenkenlichkeit in Liebesdingen durch die mondänen Lebensmaximen so stark herausgestellt wurde, daß man ihr die oft betonten 18 Lenze nur schwer glauben konnte. Paul Breitkopf war als Hochkappler einen Schuß zu liebenswürdig, als Diener nahm er seine Rolle nicht ernsthaft genug. Dafür war Herr Sellmid als Diener eigentlich schon der Graf, den er dann zum Untertan so langsam anlegte, daß man die Umkehrumstände der Größe nicht zu empfinden der Diener Gustav Biberitz, der dem Spiel zu Dreien aber nur den Auftrieb zu geben hat. Das verhältnismäßig zahlreich erschienene Publikum unterließ sich anscheinend recht gut und ließ es nicht an Weisheit fehlen.

Einfähriger Arbeitsdienst im Gau Halle-Merseburg

für alle nach dem 31. Dezember 1912 geborenen Männer. Halle, 24. Juni. In einer Rundgebung, an der die Führer der Behörden und der Gliederungen der NSDAP teilnahmen, wurde in Halle die Einführung der einjährigen Arbeitsdienstzeit durch die PD, der NSDAP im Gau Halle-Merseburg verhandelt. Gauleiter Staatsrat Jordan, zugleich Ehren-Gauleitersführer des freiwilligen Arbeitsdienstes, kennzeichnete in einer Ansprache den neuen Typ des innerlich ganz an das Volk hingebenden Menschen in NSDAP, SA, SS und Arbeitsdienst. Er sollte nunmehr alle Menschen, die unter dem Einfluß der Partei stehen, angefaßt werden, in das vom Gau Halle-Merseburg ohne staatslichen Zwang geschaffene Arbeitsjahr sich einzugliedern.

Gauleiterführer Simon verkündete dann die Grundsätze, nach denen die gesamte arbeitsfähige männliche Jugend unter der Mitwirkung der Arbeitsfront und der Wirtschaft zum Arbeitsdienst herangezogen werden soll. Unter diese Richtlinien fallen alle nach dem 31. Dezember 1912 geborenen Männer. Auch den älteren bleibt die Möglichkeit, das Arbeitsjahr abzuleisten.

Neuer Bischof in Hildesheim.

Professor Dr. Josef Wagens.

Rom, 24. Juni. Papst Pius XI. hat, wie der „Osservatore Romano“ berichtet, den Professor des Priesterseminars in Hildesheim, Dr. Josef Wagens, auf den vermaligen Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

Zur Berufung Dr. Wagens auf den Bischofsstuhl von Hildesheim erzählt die „Mittliche Volkszeitung“ folgendes: Professor Dr. Wagens ist am 29. August 1886 in der Pflanzstadt Hildesheim geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in seiner Vaterstadt bezog er die Universitäten von Innsbruck, Bonn und Münster, um Theologie zu studieren und vollendete seine Studien am Bischöflichen Priesterseminar in Hildesheim.

Am 19. März 1911 wurde er im Dom zu Hildesheim von Sr. Eminenz Kardinalbischof von Breslau, Adolf Bertram, damals Bischof von Hildesheim, zum Priester geweiht. Er war zunächst als Kuratus in Halberstadt im Delant Hameln tätig. Im Jahre 1919 promovierte Kuratus Wagens an der Theologischen Fakultät zu Münster zum Doktor der Theologie und kam im Jahr 1920 als Professor an das Bischöfliche Priesterseminar nach Hildesheim. Außerdem ist Dr. Wagens seit mehreren Jahren Domprediger in Hildesheim.

Stärkung des Familienlebens.

Der Staatsjugendtag.

Berlin, 24. Juni. Zur Würdigung des Staatsjugendtages wird uns von berufener Seite geschrieben:

Wenn aus allen Kreisen der Elternschaft des deutschen Volkes dem Reichserziehungsminister der Dank ausgesprochen wird für den von ihm geführten Staatsjugendtag, so wird doch erst, wenn seine Durchführung einige Zeit zur Lastzeit geworden ist, der große Segen insbesondere für unsere Jugend gewürdigt werden können, der von dieser Einrichtung ausgeht. Dieser Segen liegt vornehmlich in der reiflichen Entlastung, die der Sonntag für die

Aus Kunst und Leben.

Glückwünsche des Reichspräsidenten zum 70. Geburtstag von Geheimrat Kern. Der Herr Reichspräsident hat dem früheren Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Geheimen Regierungsrat, Unterleitungsprofessor Dr. Walter Kern zu seinem 70. Geburtstag in einem herzlichsten Schreiben, in dem die bahnbrechenden Verdienste Geheimrat Kerns um die Weiterbildung der neuerzeitigen Physik und Chemie gewürdigt werden, seine Glückwünsche ausgesprochen.

Dr. Goebbels beständigster Berater Krauß. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat an den Staatschauspieler Werner Krauß das nachstehende Telegramm gerichtet: „Dem großen Darsteller, der den Ruf und das Können deutscher Bühnenkunst im eigenen Lande genährt und durch die ganze Welt getragen hat, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag. Reichsminister Dr. Goebbels.“

Auftritt Geheimrats Hauegger. Geheimrat Dr. Siegmund von Hauegger ist an das bayerische Kultusministerium mit dem Erlaß herangezogen, ihn als Direktor der staatlichen Akademie der Tonkunst mit Rücksicht auf seine dienstliche Anspruchnahme zu ernennen. Das Ministerium hat in Würdigung des künstlerischen Wertes Herrn von Haueggers sich bereit erklärt, diesem Erlaß zustimmen. Geheimrat von Hauegger wird aber auf besonderen Wunsch des Ministeriums diesem als Berater in allgemein musikalischen Fragen, sowie bezüglich der künftigen Ausstattung der Akademie der Tonkunst auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Der Umbau der neuen Reichsoper in Berlin-Charlottenburg. Da der geplante Umbau im Laufe der neuen Reichsoper in Berlin-Charlottenburg mehrere Monate beanspruchen würde, ist er auf das nächste Jahr verschoben worden. Dagegen werden noch in diesem Sommer einige technische Verbesserungen durchgeführt, wie die Einschaltung einer dritten Schiedschleife und die Verlegung des Draßfessers unter günstigeren Bedingungen.

Theater und Literatur. Die bei Würzburg auf dem geschichtlichen Boden des Bauernkrieges dargestellten „Korlan-Gesänge“ spielen werden in der Zeit vom 1. bis 8. Juli stattfinden. Aus Wiesbaden wird berichtet, daß durch Erweiterungsarbeiten der Zuschauerraum auf ein Fassungsvermögen von 4000 Personen gebracht wurde.

Wilde Kunst und Musik. Karl Hermann Billow hat alle Landsnechtlieder für Chor, Blasorchester oder Streichorchester bearbeitet. Seine Arbeit wurde anlässlich eines Preisauswählens der Hiltlerjugend preisgekrönt und gelangt im Rahmen der vom 15. bis 22. Juli geplanten Kulturwoche in Wachen zur Aufführung.

Am Den religiösen Frieden.

von Detten - Generalinspizient für das „Landjahr“.

Berlin, 24. Juni. Zur Gewährleistung des religiösen und konfessionellen Friedens im „Landjahr“ und zur Abwehr aller Übergriffe in- und außerhalb der Landjahrheime hat Reichsminister Kraft als preussischer Kultusminister das Amt eines Generalinspizienten geschaffen. Aufgabe des Generalinspizienten ist, alle Beschwerden, die das „Landjahr“ betreffen, zu prüfen und die erforderlichen Sofortmaßnahmen zu treffen. Zum Generalinspizienten hat der Minister Herr v. Detten ernannt, den bekannten Leiter der Abteilung für den kulturellen Frieden der Reichsleitung der NSDAP. Die Gewährleistung der Ausübung der religiösen Pflichten der Landjahrkinder soll durch diese Maßnahme eine eindeutige staatliche Sicherung erfahren.

Der König von Siam auf der Durchreise in Hamburg.

Er besucht auf seiner Deutschlandreise Frankfurt a. M. und Hamburg v. d. S.

Hamburg, 24. Juni. Sonntagsvormittag um 8 Uhr traf mit dem Nordexpress von London kommend der König von Siam mit seiner Gemahlin in Hamburg ein. In seiner Begleitung befanden sich unter anderem Prinz Chirafakti, der Vetter des Königs. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen erfolgte um 8.50 Uhr. Am 2. Juli wird der König nach Hamburg zurückkehren, hier einige Stunden weilen und dann nach der Reichshauptstadt weiterfahren, der er einen mehrtägigen Besuch abstatten wird. Von hier aus wird er eine Fahrt durch Deutschland unternehmen und dabei unter anderem Frankfurt a. M., Hamburg v. d. S., Leipzig, Nürnberg und München besuchen.

Ein neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall.

Belagerungszustand in Amoi.

Schanghai, 23. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde in einem japanischen Hotel in Amoi von Unbekannten eine Bombe geworfen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen sind Opfer nicht zu beklagen. Das japanische Generalkonsulat, das festgestellt hat, daß die Bombe von einer Gruppe Chinesen geworfen wurde, hat sofort bei den chinesischen Behörden eine Protestnote überreicht und betont, es werde gegungen sein, die japanische Regierung um Schutz der Japaner in Amoi durch Kriegsschiffe zu erlangen. Die chinesischen Behörden behaupten, daß die Bombe nicht von chinesischen Staatsangehörigen geworfen worden sei. Die chinesischen Behörden haben zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt den Belagerungszustand verhängt.

Wiesbadener Nachrichten.

Frift für den Erlaß von Betriebsordnungen bis zum 1. Oktober 1934 verlängert.

Wertfarbordnungen noch bis zum 30. September 1934.

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes oder vorheriger Beratung im Betriebsrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Sinne mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gestakte Frist einmalig um 3 Monate zu verlängern. Es geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jeder Betriebsführer eines Betriebes möglich ist, die wenigen wesentlichen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Geiste moderner Betriebs- und Betriebsgemeinschaftsarbeit ohne die Kräfte sogenannter „Mittelbetriebsordnungen“ selbständig festzulegen.

Wenn anlässlich des Verlaufs mancher Betriebsordnungen einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben müßten, so sollen keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und können ohne seine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden außerdem im Betriebsrat zu prüfen haben, wie weit ihre übertragene den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgesehen von der Gestaltung der Betriebsordnungen zu jeder Betriebsordnung der Führer nuse daher die nochmals gewährte Zeitpanne baldigsten den Erlaß einer eigenen Betriebsordnung aus.

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedingt noch eine weitere Terminverlängerung. Nach einer Änderung des Reichsarbeitsministers vom 25. März 1934 gelten die am 30. April 1934 festgesetzten Wert (Fittmen) Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher nach einer Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnungen des Treuhänders aufgehoben werden. Eine neue Änderung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre Geltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

Zulassung der Anzeigenmittler.

Eine weitere Vereinigung des Anzeigenwesens.

Im Reichsanzeiger vom 23. Juni 1934 hat der Präsident des Werbeverbandes der deutschen Wirtschaft eine Liste der ihm zugelassenen Anzeigenmittler veröffentlicht.

Vom 30. Juni 1934 ab dürfen nur noch zugelassene Anzeigenmittler Anzeigenaufträge im eigenen Namen und unter eigener Rechnung vermitteln. Vom gleichen Zeitpunkt ab muß die bisher durch Ziffer 18 der zweiten Bekanntmachung des Werbeverbandes der deutschen Wirtschaft vorläufig erteilte Zulassung von Anzeigenmittler. Anzeigenmittler, die dem Werbeverband nicht zugelassen sind, dürfen aber die Zulassung vom 30. Juni 1934 einschließlich angenommenen Aufträgen abmildern.

Durch die Veröffentlichung der Zulassung ist nunmehr die durch die dritte Bekanntmachung vom 21. November 1933 eingeleitete Vereinigung des Anzeigenwesens zu einer weiteren Wdhigung gekommen. Der Werbungstreiber wird in Zukunft damit rechnen können, daß die Aufträge, die einem Anzeigenmittler erteilt, sachgemäß erledigt und dem Interessenten von dem Anzeigenmittler in jeder Hinsicht erfüllt werden. Die ausgesprochenen Zulassungen betreffen zur Annahme und Weiterleitung von Anzeigenaufträgen alle Druckschriften, in denen Wirtschaftswerbung durch Anzeigen ausgeführt wird.

Milderungen in der Sozialversicherung.

Der 30. Juni d. J. ein wichtiger Termin.

Die neue Fassung und die Durchführung von den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, die durch das Reichsgesetz zur Ergänzung des Reichsversicherungsstatuts vom 17. Mai d. J. herbeigeführt worden, sind am 30. Juni d. J. in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang sind einige mildernde Änderungen in der Sozialversicherung vorzunehmen, die sich auf die in der freiwilligen Versicherung, die Erhaltung der Wirtschaft und die Befreiung von der Versicherungspflicht beziehen. Für zwei dieser Änderungen bedeutet der kommende 30. Juni einen wichtigen Termin. Nach § 25 des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angestellten und der Knappschaftsrentner der Versicherung vom 7. September 1933, des (gegenwärtig geltenden) Sanierungsgesetzes, durften in der Invaliden- und Knappschaftsversicherung freiwillige Beiträge, die bis zum 31. Dezember 1931 für einen jurisdiktionsfähigen Zeitraum entrichtet werden durften, bis zum 31. März 1934 noch entrichtet werden. Die neue Verordnung gestattet in der Durchführungsvorschriften, daß in den Fällen, in denen hiernach Beiträge nachentrichtet wurde, solche Beiträge für die Zeit seit dem 1. Januar 1933 noch bis zum 30. Juni 1934 nachentrichtet werden dürfen. Das Sanierungsgesetz ferner in § 28, jetzt § 16, des Angestelltenversicherungsgesetzes den Angestellten, die beim Eintritt in die Versicherungspflichtige Beschäftigung das 50. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit gegeben, sich von der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung freizustellen. Jetzt gibt § 30 der Durchführungsvorschriften dem Angestellten, der im Laufe der Jahre 1933 und 1934 nach Vollendung des 50. Lebensjahres in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten ist, das Recht sich vom Tage des Eintritts, frühestens mit Wirkung vom 1. Januar 1932 von der Versicherungspflicht befreien lassen, wenn er den Antrag bis zum 30. Juni 1934 stellt. Die Befreiung von der Angestelltenversicherung bewirkt aber auch die Befreiung von der Arbeitslosenversicherung erst vom Beginn des Kalendermonats, der auf den Monat folgt, in dem der Antrag eingegangen ist.

Bauern denkt daran, wie gesund Eure Kinder aufwachsen können. Gebt ein Bett für ein Kind nur für 4 Wochen und meldet Euch sofort bei der Reichswohlfahrt!

Erleichterung der Frauenschulung.

Reichsminister Rüst hat in seiner Eigenschaft als Reichskultusminister wichtige neue Bestimmungen...

Die moderne Auffassung der verschiedenen Interests ergibt sich zum Beispiel daraus, daß in Religion,...

Verbandstag des Reichverbandes des deutschen Schmiedehandwerks.

Vertragsgeschehen in Paulinenschloßchen. Vom 22.-25. d. M. tagten in Wiesbaden die deutschen...

Verkehrsgeschehen. Zu dem großen Volksfesttag in...

Die Nichtzahl der Reichshandelspreise stellt sich für...

Wiesbadener Gäste. Ihre Durchsicht bringt...

Sammungen für die NS-Volkswohlfahrt hat für...

Das Fest der Sommerblume, dessen entzündete...

Sonnenwendfeiern in Wiesbaden.

Auf dem Binger.

Am die mitternächtliche Stunde des Johannistages...

Weit draußen vor der Stadt baute sich der dunkle...

Nach dem Abfließen der Signalfaketen, die weit...

Über den Sinn der altdeutschen Sonnenwende, die...

Die Feier des Jungvolks.

Am Samstagabend zogen die Stämme des Jungbannes...

des Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Ernst...

Vom Deutschen roten Kreuz. Die Zweigvereine...

Zeichen des Sieges, der silbernen Girlande, vom Feuerchein...

Wiesbaden-Schießfest.

Die HJ. aus Biedrich beging gemeinsam mit der...

Wiesbaden-Dohheim.

Am Samstag marschierte das Jungvolk in der HJ. gegen...

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Samstag feierte die Ortsgruppe der NSDAP. ihre...

Wiesbaden-Sonnenberg.

Zur Sonnenwende versammelten sich am Samstagabend...

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Sonnenwendfeier fand hier unter Leitung von...

Wiesbaden-Bierstadt.

Einen schönen Verlauf nahm der Tag der deutschen...

Der Sachverständigen als Reichswahrer. Unter dem...

Anhebung des Lichtbildschauweges für Zeit...

Die Heimkehr der Nordlandfahrer.

Leutnant begrüßt Passagiere und Besatzung der „Dresden“.

Gremerhaven, 23. Juni. Die Heimkehr der „Stuttgart“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrern und der „Dresden“-Mannschaft wurde zu einem unermesslichen Erlebnis. Der Stabsleiter der V.D., Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden zu begrüßen. Mit ihm waren Staatsrat Schumann, Leutnant Dr. Laffan und aus allen Teilen des Landes die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen. Dr. Ley war auf dem „Schlepper „Gullan“ der „Stuttgart“ entsendet worden. Als sich beide Schiffe trafen, war dies als erstes ein vielstündiges Fest über das weite Meer. Dann gab es ein Winken von Händen und Grüßen. Der Begrüßung auf der „Stuttgart“ wurde in der Gesellschafts- und Trauerfeier für die beiden Nordlandfahrer eine Trauerfeier für die beiden Nordlandfahrer beigefügt. Die Gäste waren in der Besatzung der „Dresden“ herzlich willkommen. Tief ergriffen schüttelte Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Frau Erzberger und den anderen Angehörigen die Hand. Sodann nahm er das Wort zu einer Ansprache. Er sagte, er sei froh, die ihr ausgefahrenen, die neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein großes Gefühl, daß jedes große Opfer an Frieden, so an Frieden und Leben fordert. In den Stunden höchster Gefahr hat er erkannt, daß nur Kameradschaft und Treue die höchsten Güter geben können. Ihr habt gegeben eine große, ruhige Mannschaft, die ihr Leben eingelebt und die vorgelebt hat, was ein wahrer Soldat zu tun hat. Darauf dankte Dr. Ley dem Kapitän Petermüller

und der Mannschaft der „Dresden“ für den Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben. Ganz Deutschland dankt ihnen, so fuhr Dr. Ley fort, für ihre Mannesart, Regierung und Partei lassen ihnen durch mich ihren besonderen Dank sagen. Wir haben geteilt um diese 1200 Menschen. Wenn wir wieder von unbändigem Stolz erfüllt sind darüber, daß die Rettung in so kurzer Zeit und in so großer Ruhe und Ordnung noch so gut gelungen ist, so paart sich dieser Stolz auch mit dem Gedanken, daß dieser Mut und diese Tapferkeit das Größte in unserem Volke ist. Die beiden Frauen, die als Opfer gefallen sind, haben uns als heiliges Vermächtnis dieser Fahrt hinterlassen, daß Opfer gebracht werden müssen. Das andere Vermächtnis ist der Mannesmut und die Disziplin der Besatzung und das dritte die Jüngerlichkeit, die alle an dem Tag gezeigt haben. So wollen wir uns aus diesem Schlag wieder neue Kraft holen. Wenn der internationale Marxismus glaubt, aus diesem Schicksalsschlag Kapital schlagen zu können und glaubt, daß unser Wert darunter leidet, so wollen wir ihm sagen, daß uns diese Opfer nicht hemmen, sondern uns neue Kraft geben. Gerade diese Fahrt lehrt uns, daß wir auf diesem Wege weiterfortschreiten. Wir werden unsere Arbeit womöglich noch verdoppeln müssen. Mit einem Gedanken an die Toten schloß Dr. Ley seine Ansprache, während das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde.

Dann wurden die Gäste unter dem Borantritt der Fahnen der NSDAP und Arbeitsfront zum Eisenbahnwagen gebracht. Unter Trauermusik setzte sich der Zug in Bewegung. Dr. Ley begrüßte dann noch besonders die Mannschaft der „Dresden“. Er lobte ihren Mut, ihre Tapferkeit, ihre Umsicht und Fürsorge, ihre Treue und Kameradschaft.

Feierliche Beisetzung der Opfer der Karsten-Centrungrube.

Präsident Brücker überbrachte den letzten Gruß der Staatsregierung.

Gremerhaven, 24. Juni. Am Sonntagvormittag fand in Gremerhaven unter großer Beteiligung die feierliche Beisetzung der in der Karsten-Centrungrube verunglückten Bergknappen statt. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten Göring war Gauleiter Oberpräsident Helmut Brücker erschienen. Um 16 Uhr wurde in der städtischen Leichenhalle die Einsegnungsfeier statt. Zwischen Lichtfächer und zwischen Grün und Blau die Gänge. Vor ihnen hielten Bergknappen in Uniform und Mitglieder der SA, die Trauerkranz und Trauerumfalten trugen. Die Beisetzung wurde durch Prälat Schwierich, der die gewaltige Trauerzug unter dem Geläut der Kirchenorgeln in Bewegung. Nationalsozialistische Organisationen sowie Vereine und Verbände bildeten die Reihen. Dahinter stauten sich die Menschenmassen, die Toten mit erhobenen Händen in ehrfürchtigem Glauben grüßten. Am offenen Gemeinschaftsgrab wurde unter anderem auch Oberpräsident Helmut Brücker das Wort, der im Namen des Reichspräsidenten den letzten Gruß brachte. Die Staatsregierung bezog sich auf die Beisetzung und die Hinterbliebenen sein und der preussischen Staatsregierung herzlichsten Beileid ausdrückte. Nach ihm dankten die Vertreter der Städtischen und Bergbehörden sowie der Partei.

Der Präsidialdirektor der VBG vermisst.

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsidialdirektor der Berliner Verkehrsgesellschaft Dr. Thomas, der sich seit seiner Tätigkeit bei der Berliner großen Verkehrsgesellschaft in der Verwaltung der Berliner Verkehrsverwaltung befindet, wird seit Sonntagmorgen vermisst. Die Suche nach ihm ist bis Montagvormittag vergeblich geblieben. Es muß befürchtet werden, daß Dr. Thomas vermisst ist.

Schwerer Grubenunfall in Ostoberschlesien.

3 Bergleute verunglückt.

Kattowitz, 23. Juni. In einem Schacht der Kattowitz in Dombrowa bei Kattowitz ging am Sonntagmorgen infolge eines Gefährdungs einer Kohlenwand ein Unfall vor. Drei dort beschäftigte Bergleute unter Tage. Trotz außerordentlichem Rettungsarbeiten sind bisher noch nicht gefunden, an die Verhüttung zu kommen. Ihr Schicksal ist zurzeit noch ungewiß.

Eisenbahnunglück bei Paris.

Paris, 25. Juni. Ein Zugunfall ereignete sich bei dem 43 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Die drei vor dem Mittelnach in der Eisenbahnlinie von Paris. Kurz vor dem Bahnhof von Paris fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügender Dampfrücken auf dem Gleise lag. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Personen verletzt, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Brustverletzungen, sind in das Krankenhaus von Pantier eingeliefert worden. Andere konnten nach Anlegung von Plasterbinden weiterbefördert werden. Der Leiter des Ver-

sonenwagens und dessen Maschinist befinden sich unter den Schwerverletzten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Maschinisten, der zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Zugunfall ereignete sich auf der Strecke von Paris nach Metz. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Die Eisenbahnverwaltung wird die Untersuchung des Unfalls durchführen lassen.

Ein 2700 Meter hoher Berg im Sinken.

Leguicalpa (Honduras), 23. Juni. Wie die Regierung von Honduras bekannt gibt, ist der 2700 Meter hohe Berg Copan im Copan-Distrikt zunehmend im Sinken begriffen. 1900 Hektar Ackerland sind bereits verunzert und die Anbauflächen an den Bergabhängen vernichtet. Die Regierung hat Ingenieure entsandt, die das Naturwunder untersuchen sollen.

Im Zeichen siedlungspolitischer Führung.

Die deutsche Kleinstadt der Zukunft. — Ende der Boden Spekulation. — Planmäßige Auflockerung der Großstädte.

Die neue deutsche Siedlungspolitik hat, verankert in nationalsozialistischer Weltanschauung, als ein unerlässliches Glied in der gewaltigen Aufbaubarkeit des Dritten Reiches. Weit entfernt von den Zufälligkeiten und Halbsheiten aller siedlungspolitischen Bestrebungen, wie wir sie im Jahrzehnt der Nachkriegszeit mitteilspoll erlebten, wird heute das Siedlungsrecht unter zielbewusster staatlicher Führung vorwärts getrieben, und zwar zum Gemeinwohl aller Volksgenossen. In grauenhafter Erinnerung steht uns noch das Ergebnis jener unheiligen Jahre siedlungspolitischer Führerlosigkeit: Landflucht und massenweise Auswanderung, Verödung städtischer Bezirke bei gleichzeitiger Überbevölkerung der Zentralstädte. Heute wissen wir wieder, daß vor allem aus bevölkerungspolitischen Gründen das Siedlungsrecht eine zwingende nationale Notwendigkeit ist, daß es für den Staat kaum Aufgaben gibt, die wichtiger sind als beispielsweise die Wiederherstellung und Sicherung der Bevölkerung sowie die Auflockerung der Großstädte.

Nach amtlichen Ermittlungen beträgt der gesamte für die Neubildung des deutschen Bauernraums jetzt zur Verfügung stehende Landbesitz rund 330.000 Morgen, davon befinden sich über 500.000 Morgen jetzt in der Hand von Siedlungsstellen. Am Rahmen des deutschen Siedlungsprogramms von 1934 gelangen zunächst diese 500.000 Morgen für die Neubildung deutschen Bauernraums zur Verwendung. Sie werden allerdings nicht ausschließlich zur Errichtung neuer Bauernhöfe benutzt, sondern teilweise auch zur Abwanderung von Kleinbauernstellen, um diese zu Erhöhen zu gestalten. Neben dieser bäuerlichen Siedlungspolitik besteht die nichtbäuerliche, welche diejenigen Volksgenossen erfasst, die als Arbeiter, Angestellte oder Beamte zwar ihren Arbeitsplatz in der Stadt, aber Land und Einkommen haben, sich auf eigenem Grund und Boden einer Siedlung Wohnung und Lebenserwerb zu verschaffen. Zu händiger für alle Fragen der nichtbäuerlichen Siedlung ist das Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront, das im Auftrage des Reichswohnungskommissars Staatssekretärs Feder von Dr. Ludowig geleitet wird.

Im Gegensatz zu den früheren Stadtrandbesiedlungen sollen die neuen Neubauernsiedlungen in leicht erreichbarer Nähe des Arbeitsstandortes der Siedler liegen. Erst Arbeit haben — dann siedeln, heißt es hier und nicht wie früher: erst siedeln und dann Arbeit suchen! Wie Staatssekretär Feder gelegentlich ausführte, sollen grundsätzlich nur dort Siedlungen entstehen, wo die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die weitere Erziehung der Siedler gegeben sind. Etwa durch Gewähr einer dauernden Beschäftigung der

Die riesigen Überschwemmungen in Indien.

Kalkutta, 23. Juni. Wie die Regierung der Provinz Assam mitteilt, sind 40 Dörfer völlig überflutet. Die Behörden haben zur Rettung der Einwohner eine große Anzahl von Booten entsandt. Die Fluten steigen weiter an, da der Regen fortbauert. Auch aus der Provinz Burma werden schwere Überschwemmungsschäden gemeldet.

„Graf Zeppelin“ zur 3. Südamerikafahrt gestartet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.27 Uhr zu seiner 3. diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich elf Jagdflieger, darunter der brasilianische Bischof Müller und der bekannte Pianist Professor Kempf. Die Fahrt geht diesmal bis Buenos Aires. Das Luftschiff führt 323 Kilogramm Braud und 177 Kilogramm Post mit sich.

Katobleh fährt in ein Schaufenster und verlegt fünf Personen. In der Viehmarktstraße in München geriet ein Personentransportwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhgeschäftes. Fünf Personen wurden von dem Kraftwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Alle fünf mussten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der wahrscheinlich aus Schrittwunden erlitten hat, ist unmittelbar nach dem Unfall gestrichelt. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

Der Inhaber des Schnelllebensweltretors für Landflugzeuge tödlich abgestürzt. Wie aus Patterton (Louisiana) gemeldet wird, ist dort der bekannte amerikanische Flieger James B. Weddell, der Inhaber des Schnelllebensweltretors von 300 Meilen in der Stunde für Landflugzeuge, während des Flugunterrichts aus 100 Metern Höhe abgestürzt. Weddell war sofort tot. Sein Fluglehrer wurde schwer verletzt.

Ein neuer toller Verbrechertreich in den Vereinigten Staaten. Aus Lubbock (Texas) wird ein neuer toller Verbrechertreich gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder, benutzten den Besuch des Gefängnisses durch einen Bankier und einen Richter, um auszubrechen und die beiden als Geiseln mitzunehmen, nachdem sie sich vorher mit Maschinenwaffen und Revolvern bewaffnet hatten. Die Geiseln wurden von den Verbrechern in einem Kraftwagen mitgeschleppt und erst nach einer Fahrt von über 100 Kilometer frei gelassen. Von den Ausbrechern fehlt jede Spur.

Schwere Gewitterstürme in amerikanischen Mittelwesten. Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden, wie aus Chicago gemeldet wird, von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die sechs Personen ums Leben kamen. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert. In mehreren Städten brachen infolge Blitzschlag Brande aus. Die Telefon-, Telegraphen- und Kraftleitungen sind weitestgehend zerstört.

angesiedelten Bevölkerungsteile auf Grund örtlicher Rohstoffquellen, die an Ort und Stelle verarbeitet werden, oder durch Schaffung neuer Industriezweige über Verlagerung schon vorhandener Industriezweige. Es handelt sich hierbei also um die Gründung neuer Lebenszentren deutscher Volkskraft, wie sie der Reichsiedlungskommissar unlangst erwähnte, als er davon sprach, das Siedlungsrecht werde die Erfüllung des ersten Programmpunktes der NSDAP bilden: Deutschland ist die Heimat der Deutschen. Nicht irgendwo auf Hinterhöfen, in schmuggigen Gassen und Winkeln der Großstadt, sondern einzig draußen auf dem eigenen Feld zum echten Heimatgefühl verurzelt werden. Auf der Heimatseite werde die deutsche Kleinstadt der Zukunft entstehen, begründet auf dem Kulturboden der gesamten Nation. Das es sich im Zeichen siedlungspolitischer Führung hierbei nur um die Gründung neuer deutscher Städte handeln kann, bei deren Siedlungen kein Raum für Bodenwucher vorhanden sein wird, versteht sich. Im nationalsozialistischen Staat sind die bemutungslosen Boden Spekulationen eines liberalistischen Zeitalters unmöglich. Neue Siedlungen sind im Werden, und sie werden gegründet von einer Volksgemeinschaft, in der die soziale Gerechtigkeit die Grundlage allen nationalen Willens darstellt.

Daß der Staat bestritt ist, die Unterführung aller gefunden Siedlungsbestrebungen planmäßig vorzunehmen, erhebt vor allem aus dem im Herbst vorigen Jahres von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz über die Auflockerung von Wohnflächenmassen. Infolge des Heftens gesetzlicher Bestimmungen wurden früher vielfach auf den Gebieten der Wohnsiedlung (besonders in der Nähe von Großstädten) Flächen der Bebauung erschlossen, die für diesen Zweck nie zur Verwendung gelangen sollten. So kam es unter anderem dort, einzelne Siedler Bauparzellen erwerben, deren Bebauung ihnen später im öffentlichen Interesse untersagt wurde. Verhiebenen Gemeinden entstanden durch wilde Stadtrandbesiedlungen Sonderlagen, die ihnen bei planmäßiger Siedlungsarbeit nicht erwachsen wären und was dergleichen Schäden mehr waren. Nach den neuen gesetzlichen Vorschriften kann der Staat bestimmte Gebiete zu Wohnsiedlungsgebieten erklären, für die ein Wirtschaftsplan zur Nutzung des Bodens bestehen muß. Nur im Rahmen dieses auf lange Sicht aufgestellten Wirtschaftsplans darf künftig die Bebauung des Gebietes vor sich gehen. Jeder Grundstücksverkauf muß behördlich genehmigt sein, eine Vorbesitz, die praktisch jeden Bodenwucher ausschließt. Im übrigen bleibt die Auflockerung der Großstädte eine der wichtigsten bevölkerungspolitischen Aufgaben des neuen Reiches. Abgesehen von den hygienischen und volkswirtschaftlichen Vorteilen, die eine solche Auflockerung, falls sie planmäßig nach großzügigen Gesichtspunkten erfolgt, ist vor allem das arbeitspolitische Moment entscheidend für die Förderung solcher Bestrebungen. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes trägt dieser Entwicklung bereits Rechnung.

Erlebnisse mit Ferienkindern:

Es gibt ein Paradies auf Erden...

Wenn Stadtkinder aufs Land kommen. — „Wo ist das Ende der Welt?“ — Norddeutschland und Süddeutschland schließen Freundschaft. — Sozialismus der Ta!

In ganz Deutschland werden heute, dank der rührigen Hilfe der Regierung, erholungsbedürftige Kinder „verschickt“. Zum ersten Male kommen Stadtkinder aufs Land, zum ersten Male werden sie in eine große Gemeinschaft der Freude eingegliedert. Kinder aus allen Ecken Deutschlands treffen in den Ferienheimen zusammen. Eine „Ferienante“ erzählt heute von ihren Erlebnissen mit den Kleinen, die einmal jenseits vom Alltag leben!

Die erste Verwandlung.

Das Ferienlager, dem ich vorstehe, beherbergt 700 Kinder. Natürlich nicht immer alle auf einmal, aber im Ganzen können mit 700 unterbringen. Es geht lustig bei uns zu, bei so einer Herde Kinder kann man schon warm werden. Ach, wie schön sie aus, als sie hier ankamen: kleine, zarte Dingerchen mit dünnen weißen Armbändern und Beinchen, spitzen Nasen und faltigen Hals. Aber schon am ersten Tag ging die Verwandlung vor sich. Tante, Kleider zieh wir nu nich mehr an — nu gehn wir doch nur noch im Badeanzug! Barfußgehen kennen Stadtkinder ja auch — aber die meisten von meinen Schützlingen sind noch nie barfuß über eine grüne Wiese getausen. Zuerst sehen sie die Füße ein bißchen zaghaft: „Tante, das liest lo!“ Ach Quasch, das is wie'n Klüßstieppel! Weigle, Tante, meine Schwester, die, wo gehst du hier, die hat so'n Klüßstieppel ins Schlafszimmer! Der kleine Berliner ist überhaupt immer gleich mit Vergleichen zur Hand: Die Schrippen sind so weiß wie Schmeerjand" oder „Der Hans aus Dresden spricht wie'n Gramophon" oder abends „ist bin jo müde wie'n Saß!“ Nur in den ersten Tagen halten sich die Kinder aus den gleichen Gegenden zusammen, die Bagnen zu den Bagnen und die Sächsen zu den Sächsen, aber die Rheinländer schlagen die Brücke, sie sind am zutraulichsten. Und schon wenige Tage später quirlt alles durcheinander!

Philosophie um eine Brennnessel.

Großes Erlebnis eines Fünfjährigen: er hat eine Brennnessel angefaßt, die erste, die der kleine Stadtkind ge sehen hat. Nun hat er sich richtig die Finger verbrannt. „Tante, das Bist heiß!“ „Ja, mein Junge, das tun Brennnesseln immer, da muß man halt aufpassen und keine anfaßten! Schau sie dir genau an, damit du dich nicht wieder brennst!“ — „Aee, brennen tut sie nich — sie lücht! Sie müßt Stednessel heißen! Tante, ne Weipe lücht doch auch, nicht?“ — „Aber sicher, Welpen können ordentlich heßen!“ Einen Augenblick lang ist großes Schweigen, dann schaut mich der kleine Bengel treuerbzig an und fragt: „Tante, wenn ich nun 'ne Weipe auf eine Brennnessel legt — wer lücht da zuerst? Ich müßte die Antwort schuldig bleiben! Mein kleiner Philosoph brachte mich überhaupt ein paar mal in Verlegenheit. Am was zum ersten Male das große Wunder der Natur aufginge. Der Junge kam aus dem Ruhrgebiet, aus einer Steinmühle, hatte noch nie so richtig Wälder und Felder gesehen. Eines Tages überrascht er mich mit der Frage: „Tante, was ist da, wo die Welt aufhört — ist da 'ne Stadt oder 'nen Wald?“

Am der „Futterlute“.

Die schönste Stunde des Tages — da kann selbst das Flanschbrot nicht mit — ist der Augenblick, wo die große Glode zum Essen läuft. Die verschiedensten Temperamente pausen hier durcheinander. Vor allen Dingen erklärt man, wie reich die deutsche Sprache an verschiedenartigen Bezeichnungen für ein und dieselbe Sache ist. Ersten Belegen je nach Gegend: „Kullerken“, „Speck-Marmeln“, „Heuerten“, „Arpen“ oder „E — pien“. Die Kartoffeln heißen „Tüffel“, „Erdäpfel“, „Mäuse“ oder aus Bequemlichkeit nur „Tosfel“. Die Sauce hat der Berliner kategorisch als „Stippe“ erklärt, oder willig fügt er sich dem Kommando, das — aus Süddeutschland kommend — die Klöße zu „Datzen“ stempelt. Besonders der Mund, der ja noch der Meinung der Kinder

das Wichtigste fürs Essen ist, hat seine Spezialnamen: „Futterlute“, „Garage“ („Fresse“) und „Schnauze“ wurden aus erzieherischen Gründen sofort ausgemerzt, „Schabel“, „Schmüß“ und „Schmüte“. Ja, die deutsche Sprache ist eine schwere Sprache, besonders wenn 700 Kinder ihre besondere Mundart haben.

Ein Wille eint alle.

Ein Wille eint alle diese Kinder, die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zusammenkamen: der Wille, einmal für ihr Vaterland etwas leisten zu dürfen. Wie, ob groß oder klein, interessieren sich brennend für die NS, für das Brauhemd und für ihre Fahne! Begeistert reifen sie den Arm, wenn die Fahne am Mast hochgezogen wird. Sie kennen keinen Kaufpreis und keine Klassenunterschiede. Sie wissen, daß einer so gut ist wie der andere, wenn er nur seine Pflicht tut. Früher kam es oft vor, daß Partei-geiz und Parteit selbst in dieses „Kinder-Paradies“ getragen wurde. Heute ist das alles anders. Natürlich, eine richtige Babenrauferei kommt oft genug vor — und die muß auch sein, denn Kinder sind Kinder, und Jugend muß sich austoben, das macht stark und charakterfest.

Zusammengestellt von Dagmar Kähler.

In anderer Sprache.

Ganz Amerika, insbesondere dessen weißlicher Teil, ist voller Aufregung, werden erwartet. Ferntröher richten sich, so meldet „Daily Express“, gegen Himmel, um den Storch zu beobachten, der über drei bekannten und in Amerika berühmten Häusern seine verdächtigsten Kreuze zieht. In Kürze steht nämlich — schon überal öffentlich diskutiert — die Niederkunft der Frau des bekannten amerikanischen Lieblinges, Oberst Lindbergh, bevor, deren tragisches Schicksal mit ihrem ältesten Kind noch heute in aller Erinnerung ist. Außerdem erwartet man im Hause des Borgers Gene Tunney ein Sohn. Was dem einen Verzicht recht ist, ist dem andern billig. Und darum wundert man sich nicht, daß auch Saß Dampf sich schon darauf freut, in Kirche Papa Demulen zu werden. Bei der „Publicität“, dem öffentlichen Interesse, dem diese drei Amerikaner im Lande zwischen dem Atlantik und Pazifik begegnen, wundert man sich nicht, daß diese dreifache Niederkunft allgemeiner Gesprächsstoff ist.

In der Jughupung der politischen Situation in den fernöstlichen Gebieten läßt Pläne „Kote Route“, wieder aufleben, die von russischen Militärs schon zur Zeit des ersten russisch-japanischen Krieges erwohnen wurden. Wie „Daily Express“ berichtet, sind im Laufe dieses Sommers 30 Expeditions von Nordbrabant und Sibirien nach der Arktis unterzogen, um topographische und geologische Unterforschungen anzustellen, die Stärke und Tiefe der Meeresströmungen und die Bewegungen der Eisschollen genau zu registrieren. Im russischen Fünfjahresplan sind große Summen bereitgestellt für die Finanzierung der Schiffsahrt in den nördlichen Gewässern. Am 25. Juni wird der Eisbrecher „Titl“ von Wladimiroff nach Norden aufbrechen, um über die Beringstraße westwärts vorzulegen. Er führt ein Amphibienflugzeug mit sich, das auch mit Schlittenlaufen ausgestattet ist, um auf dem Eis landen zu können. Vor allem wird man auch unterzogen, an welchen Stellen der nordbrabantischen Küste oder auf welchen Inseln Möglichkeiten zur Einrichtung von Stationen vorhanden sind. Die neue Route würde der russischen Flotte gestatten, in rein russischen Gewässern zu bleiben und sie der Notwendigkeit entziehen, durch das Mittelmeer und den Indischen Ozean nach Osten zu dampfen. Diese sogenannte „Kote Route“, auch als notwendige Durchfahrt bekannt, könnte allerdings im höchstfalle für 180 Tage im Jahr offenstehen. Dies würde jedoch nach den jüngsten Aussagen sowjetischer Militärschwerpanzerführer vollkommen genügen.



Wesche in der Leitung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Links: Staatsminister a. D. Dr. Schmitt, Ott, der — seinem Wunsch entsprechend — seinem Amt als Präsident der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft entbunden wurde. Rechts: Prof. Dr. Stark, der Präsident der Pädagogisch-technischen Reichsanstalt, der mit der Leitung der Notgemeinschaft beauftragt wurde.

Genen hat der amerikanische Kongress seine diesjährige Session beendet. Jetzt war produktiv, ginnst die in der amerikanischen Sprichwörtlich gewordene „Lahme-Kongresszeit hat in Washington ein großer Fall stattgefunden. Der 73. Kongress, der seinen feinen Ende genommen ist für die amerikanische Innenpolitik von besonderer Bedeutung, denn er hat dem Präsidenten, der an sich schon eine höhere Machtbefugnisse hatte, als seine europäischen Kollegen nahezu diktatorische Vollmachten auf finanzwirtschaftlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet erteilt. Bei der Unterzeichnung der 200 Gesetze, die zurzeit noch von den zuständigen Stellen geprüft werden, wird sich Präsident Roosevelt Ende Juni auf einer größeren Kreuzfahrt im Stillen Ozean erholen, die ihn wahrscheinlich zu den Hawaiiischen Inseln führen wird.

Marktberichte.

Vom heimischen Obst- und Gemüsegroßmarkt. Die Erdbeereerntee geht nunmehr bereits ihren entgegen. Leider ist das Ergebnis mengenmäßig nicht so zufrieden, dagegen konnten sich die Preise bei den Kirchen, erste Qualität, haben gute Nachfrage. Der Markt in Sauerkräften ist weniger befriedigend. Neue von Stachelbeeren gehen flott ab. Am Gemüsemarkt haben die Zufuhren im bisherigen Umfang an. Bei Blumenkohl die Zufuhr schon etwas nachgelassen, da hier die großen Trockenheit ihren Einfluß bemerkbar macht. Karotten sind während der heißen Tagen weniger gefragt. Die Lieferung von Kopfsalat hat nachgelassen. Bernsteinspargelknäuel sind nicht mehr handelsmäßig. Geht nur in geringen Mengen angefahren. Das Geschäft ist im Allgemeinen befriedigend.

Für unsere deutsche Jugend darf kein Opfer zu groß sein!

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Rest- und Einzelpaare Zwanglose Besichtigung unserer Verkaufsräume, Parterre u. 1. Stock. Neugasse 22.

Für die neue Mode — die erstklassige DAUERWELLE von Kästner & Jacobi Taunusstraße 4, Wilhelmstraße 56, Hotel Rose. Telefon 259 59. Beratung unverbindlich!

Trauer-Drucksachen Filiale: Moritzstr. 28. Filiale: Wörthstr. Die größte und billigste Delikatessen der warmen Jahreszeit: Neue Matjesheringe erhalten Sie bei uns stets frisch, auf Wunsch tafelfertig zubereitet, in besten fachmänn. ausges. Qualitäten von 12 Pf. an das Stück. Ferner täglich frisch: Nordseekrabben in der Schale 60 Pfund.

Glücksgasse Pechallee IM LEBEN entscheidet manchmal ein einziger Augenblick! Wieviel Menschen ist allein schon dadurch geholfen worden, daß sie in solchen Situationen an die „Kleine“ dachten, nämlich an die „Kleine Anzeige“ im alltagesehene meistegelesenen WIESBADENER TAGBLATT Es ist schon so: Mit der „Kleinen Anzeige“ marschiert das Glück!

Bekanntmachung. Es ist des öffentlichen der Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Bekanderte darüber gerichtet worden, daß das Beschlüssen der Bürgerzeite und Gewese innerhalb der Stadt durch Hände in belästigender Weise überhand genommen hat. Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Ehrbarkeit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgerzeitegen und sonstigen Gegenden der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1921, nach welcher jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen. Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hande zur Zeit der Straßenbeschlümmung sich befinden. Am diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstände gans besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandlende unumwunden Ansetze zu erlassen. Der Polizeipräsident, J. E. ges. Bachmann.

Beste Figur erhält jede Dame durch Französischer Patent-Schuh-Korsett W. Biebrich Amnenstraße 11, 1. Stod. Dresdner Bank, 1. Stod. Omnibus-Galthele. KISTEN ZETTEL mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt.

Der Sport des Sonntags.

FK. Schalke 04 Deutscher Fußballmeister 1933/34.

Die Nürnberger unterliegen im Endkampf mit 1:2.

Um den Titel.

Schalke 04 ist am Ziel. Nach jahrelangem vergeblichem Anstreben ist es den „Knappen“ in diesem Jahre endlich in Berlin gelungen, den stolzen Titel eines deutschen Fußballmeisters zu erringen. In einem erbitterten Ringen, das bei der Pause noch 0:0 stand, in dem der 1. FC Nürnberg in der 6. Minute der zweiten Halbzeit 1:0 in Führung ging, gelang es der sympathischen Mannschaft doch noch, knapp mit 2:1 das bessere Ende für sich zu behalten. Die beiden Stützen der Mannschaft, Fritz Szepan und Ernst Kuzorra, waren die Torhüter. 45.000 Zuschauer jubelten den Gelfentöneren Vorvätern zu ihrem großen Erfolge zu.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde das diesjährige Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen



Zwei Säulen der Mannschaft von Schalke: Der Halbkreis Kuzorra (links) und der Mittelkäufer Szepan, die gestern die entscheidenden Tore erzielten.

Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg, wie auch in den Vorjahren, ein durchschlagender Erfolg. Ganz Berlin hatte Anteil an dem größten Spiel deutschen Fußballs. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß die 45.000 Eintrittskarten, die der VfB zur Verfügung gestellt hatte, schon im Vorverkauf vergriffen waren und das Post-Stadion am Sonntag reiflos ausverkauft war.

Halbzeit 0:0.

Wenige Minuten vor dem eigentlichen Spielbeginn sprangen zunächst die „Knappen“ ins Feld, vom Publikum lebhaft begrüßt. Nicht minder groß war der Beifall, als die Süddeutschen den Rasen betreten. Nach den üblichen Formalitäten pfliff Alfred Schmitt in Berlin das Spiel an. Schalke hatte Anstoß und lag gleich im Angriff. In technischer Beziehung trat augenscheinlich eine leichte Überlegenheit der Schalker an den Tag. Auf der anderen Seite aber waren die Süddeutschen Spieler in der Abwehr auf der Hut, was ihnen dadurch erleichtert wurde, daß die Schalker Stürmer die Bälle zu lange hielten. Köhl und auch Mellage mußten mehrmals eingreifen. Gegen Ende der ersten Spielhälfte bekommen die Nürnberger leicht die Oberhand. Es sieht nach einem Tor aus. Ein Freistoß, den Szepan verwirklicht, knopp an der Strafraumlinie schallt in den hinteren Reihen kurz vor der Pause einige Verwirrung, aber die Gefahr wird abgewehrt und die Halbzeit ist da, die gerechterweise torlos endete.

Der „Klub“ geht in Führung.

Erst nach Halbzeit erreicht das Spiel seinen Höhepunkt. Beide Mannschaften legen sich jetzt mächtig ins Zeug. Köhl im Nürnberg-Tor hat gleich große Arbeit zu verrichten, in der größten Überlegenheit der Weißentöner läuft dann in der 6. Minute der Führungstreffler für die Süddeutschen. Der linke Flügel Rudolf Schmitt spielt sich gut durch, der Flankenball kommt zu Fritz Szepan, der zum ersten Tor für die Nürnberger eintritt. Schalke läßt sich durch diesen Erfolg nicht aus der Fassung bringen und dirigiert mehr denn je das Spielgeschehen. Angriff auf Angriff rollt vor das Nürnberger Tor, aber die Stürmer treiben die Bälle zu lange und jedesmal ist ein Nürnberger da, der die Kombination gerüstet oder den betreffenden Spieler nicht zum Schuß kommen läßt.

Ausgleich drei Minuten vor Schluß!

Schalke erzielt Ende auf Ende, vermag aber das Spiel nicht zu öffnen. Kapitän Szepan tauschen dann die Plätze. Im Anschluß an die 6. Ecke verfehlt Kuzorra knapp. Elbinger verpaßt drei Minuten vor Schluß eine Riesenschance im Anschluß an Nürnbergs 4. Eckball, dann kommt Schalke zur 8. Ecke, als Wopp in höchster Gefahr den Ball über die Linie schlägt. Dieser Eckball brachte die Entscheidung. Szepan erwischte das gut herangegebene Leder und ließ kurz entschlossen zum Ausgleichstreffler ein. Das war drei Minuten vor Schluß.

Siegestreffler mit dem Abstoß.

Und knapp vor dem Schlußpfiff — es wären nur noch 20 Sekunden zu spielen gewesen — wartete Kuzorra mit einer Glanzleistung auf. Er ging mit dem Ball am Fuß unwiderstehlich durch, ließ sich auch von den hart angreifenden Nürnberger Verteidigern nicht beirren und sanfte unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Masse anhaltbar für Köhl zum Siegestreffler ein. Mit 2:1 (0:0) war Schalke 04 eben vor Spielschluß Deutscher Fußballmeister geworden.

Der Jubel der 50.000 feierte sich zu mächtiger Ovation, als beide Mannschaften in der Spielfeldmitte Aufstellung nahmen. Immer wieder wurde der neue deutsche Meister gefeiert, der nach hartem, zum Teil hartem Kampf gegen eine sich bis aufs letzte verteidigende Elf sich in allerletzter Minute den Titel geholt hatte. In echter Sportkameradschaft gratulierten die Nürnberger als Erste dem neuen deutschen Fußballmeister.

Wie sie spielten:

Schalke's Sieg ist verdient und hätte jahrenmäßig noch höher ausfallen dürfen. Die Knappen zeigten die große technische Reife, wie sie eben nur Klaffmannschaften besitzen. Der deutsche Meister ist in würdigen Händen. Die ganze Mannschaft hatte keinen Verfolger. Im Angriff fielen zwar Kapitän Szepan und Urban weniger auf, und Kuzorra wurde sorgfältig gedeckt, so daß ein schlüssiges Zusammenwirken nur selten aufkommen konnte, aber doch entsprach der Schalker Angriff als Ganzes den Erwartungen. Die Verteidiger Bornemann und Jozons waren jeder Lage gewachsen, allerdings wurden sie tatkräftig von den ausgezeichneten Käufern Valentin/Szepan, später Kapitän und Libusti unterstützt.

Die Mannen des 1. FC Nürnberg vollbrachten eine noch schmerzlichere Leistung. Nur als vor dem alten Wopp, der mit seinen um Jahrzehnte jüngeren Kameraden stets mitten in dichtesten Kampfgewühl stand und nicht eine Sekunde nachließ. Köhl ist keine Schul an der Niederlage beizumessen. Der beste Mannschafsteil des „Klubs“ war die Käuferei mit dem ausgezeichneten Billmann und dem vortrefflichen Schmitt. Frießel ist als Angriffsführer förperrlich etwas zu schwach. Der linke Flügel Kuntz/Schmitt kam besser zur Geltung als die andere Seite, wo allerdings der bald angeschlagene Gagner nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war.

Alles in allem war der 25. Meisterschaftslampf ein herrliches Ringen zweier Mannschaften, die unter der besonnenen Führung des guten Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem alles an Kräften und Kräfte gaben, die sie besaßen.

Um den Hitler-Fußball-Pokal.

Die Vorrunde:

Karlruhe:	Baden	Niederbaden	7:4.
Königsberg:	Ostpreußen	Niederhein	0:4.
Magdeburg:	Witte	Nordmark	1:2.
Köln:	Wittelsheim	Brandenburg	3:0.
Kassel:	Nordhessen	Schlesien	4:1.
Gemüritz:	Sachsen	Pommern	7:0.

Unverwundet schwach war das Interesse, das die Fußballfreunde den Vorrunden spielen um den Adolf-Hitler-Pokal entgegenbrachten. Die übermäßige Hitze hat wohl zweifellos viele davon abgehalten, zu den Spielen zu kommen; die Zudring der Bäder in Fluss und See war doch zu hart, als daß ihr allzuwilde hätten widerleben können. Rund 25.000 Menschen mögen es gemessen sein, die in Karlsruhe, Königsberg, Köln, Kassel, Gemüritz und Magdeburg den 6 Spielen beizumahlen. Dessen Ergebnisse waren zum Teil recht überraschend; einige unter ihnen scheinen direkt nach dem bekräftigten „Sommer-Fußball“ auszugehen.

Erfolgreicher Abschluß der Reichs-Schwimmwoche.

Endkämpfe der Jugend in Schierstein.

Eine Riesenarbeit war an den beiden Wochenendtagen der Schulfugend im Vittoriabad geleistet worden. Die ausserwählten Sieger haben sich am gestrigen Sonntag zum Endkampf im Sportbad des SVR 1911 gegenüber. Eine kleine Auslese war es, welche dort hartes und alle aufgemachte Mühe mit prächtigen Zeiten leistete. Einige neue, schwimmerlich begabte Jugendliche sind aufgetaucht und werden Gelegenheit haben, durch entsprechende Fortbildung die Stetigkeit ihres Könnens zu beweisen.

Die Ergebnisse:

lauten bei einer Strecke von 50 Met.:
Knaben: Braunschweimern, 1924 und jünger: 1. Greife 1:09,6, 2. Wolf 1:12 — 1922 und 1923: 1. Ulrich 49,2, 2. Bernd 54, 3. Wirtzig 55 Sek. — 1920 und 1921: 1. Christ 46,8, 2. Richter 50,8, 3. Sommer 51,4 Sek. — 1918 und 1919: 1. Baumann 43,4, 2. Berges 46,2, 3. Bachhaus 47 Sek. — 1917 und älter: 1. Romberger 45, 2. Sauter 48,8 Sek.

Mädchen: 1922 und 1923: 1. Ulrich 53,3 Sek., 2. Schäfer 1:15,3 Min., 3. Rehmer 1:20,2 Min. — 1924 und jünger: 1. Greife 1:29,4 Min. — 1920 und 1921: 1. Christ 47,8, 2. Geilins 54,3 Sek., 3. Pirrat 1:10,5 Min. — 1918 und 1919: 1. Dorn 45,2, 2. Berges 52,7, 3. Bachhaus 53 Sek.

Krauschwimmern, 1924 und jünger: 1. Wolf 1:22 Min. — 1922 und 1923: 1. Ulrich 37,8, 2. Pirrat 51 Sek., 3. Brogister 52,2 Sek. — 1920 und 1921: 1. Christ 38,3, 2. Sommer 40,2, 3. Barteldt 41,8 Sek. — 1918 und 1919: 1. Margraf 32,1, 2. Bahner 39, 3. Dorn 40 Sek. — 1917 und älter: 1. Würtzel 34, 2. Höfel 35,2, 3. Bauer 39,8.
Mädchen: Braunschweimern, 1924 und jünger: 1. Dammann 1:09,8, 2. Weidert 1:10, 3. Kießling 1:13 Min. — 1922 und 1923: 1. Gerhardt 59 Sek., 2. Heumann 1:01,

Süddeutscher Spielbetrieb.

Am Samstag:

Normatia Worms — VfL Redarau 5:2, Stadtbl. Heidelberg — Stadtbl. Saarbrücken 3:2, FC. Lubweiler — Riders Offenbach in Schaffhausen 1:8, 1. FC. Kaiserslautern — Sportfreunde Stuttgart 4:0, München 1860 — Jania München 7:0.

Am Sonntag:

Freiburger FC. — Union Bödingen 0:1, Amicitia Birmheim — VfR. Mannheim 1:8, Stadtbl. Ulm — Stuttgarter 6:0, Rot-Weiß Frankfurt — Karlsruhe FC. 1:2, SV. Wöllingen — Riders Offenbach 1:2.

Sportvereine Wiesbaden war in Friedberg von Pech verfolgt. Bereits nach einer Spielstunde von zehn Minuten wurde Brief verlegt und schied völlig aus, so daß, da kein Ersatzmann zur Stelle war, die sehr spät durchgeführte Freundschaftsspartie mit 10 Mann durchgefallen wurde. Der VfR. führte bei der Pause mit 1:0 und vermochte in der zweiten Halbzeit durch einen weiteren Treffer seinen Sieg sicherzustellen.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

Sieben von acht Aufsteigenden ermittelt. Die Spiele um den Aufstieg in Süddeutschlands Fußballgau-Klasse sind bis auf ein Treffen beendet. Sieben von acht „Kandidaten“ Vereinen stehen jetzt fest, und den achten kennt man als „Wahrscheinlichen“ ebenfalls. In Bayern spielten die Kandidaten um den 2. Platz der Tabelle, FC. Augsburg und Bayern Hof, beide nur unentschieden, so daß Augsburg Weiden auf Grund des besseren Torverhältnisses zur ersten Klasse begleitet. In Württemberg waren Sportfreunde Ultingen und SV. Göttingen schon am letzten Sonntag als Aufsteigende ermittelt, während sich in Südwelt zu Saar 1905 fünf Union Niederrad als zweiter Aufsteigender stellte. Auch in Baden steht in Germania Karlsruhe jetzt einer der aufsteigenden Klubs fest, während 1908 Mannheim über die besten Aufsteiger hat, der zweite zu sein. 1908 Bilingen verlor auch in Karlsruhe, so daß die Mannheimer aus ihrem letzten Spiel gegen Germania nur ein Unentschieden brauchen, um die erste Klasse sicher zu haben.

Südwelt:

FC. Heusenstamm — Union Niederrad 1:5.

Die Tabelle hat nach Abschluß der Spiele folgenden Aussehen:

1. Union Niederrad	4	3	—	1	16:3	6:2
2. Polizei Darmstadt	4	2	1	3	3:7	5:3
3. FC. Heusenstamm	4	—	1	3	1:10	1:7

Reich: Der FC. Rom hatte auch bei seinem zweiten Start in Deutschland kein Glück. Dem FC in Frankfurt folgte am Samstag ein 1:2 gegen den Dresdener SV, womit die schließlichen Reibenderler ihrem von Amarras Leutes etwas komponierten Aufsehen wieder einen frischen Firnis auflegen konnten.

Ausland: Im Kampf um den Mitropa-Pokal haben die Wiener immer noch drei Mannschaften im Rennen. Zur Floridsdorf legte aus. Auch Ungaria drehte das Spiel herum und schied in Prag. In der nächsten Runde stehen bereits neben Rapid Wien noch Ferencvaros Budapest, FC. Bologna, Juventus Turin, SK. Rapid, der durch einen 2:3-Sieg in Mailand die berühmte Ambrosiana aus dem Rennen warf. Die Ergebnisse: Floridsdorf — Ferencvaros Budapest 1:2, Sparta Prag — Hungaria Budapest 1:2, Rapid Wien — Gloria Prag 1:1, Neapel — Admiria Wien 2:2, Bocsan Debrecin — FC. Bologna 2:1, Teplitzer FC. — Juventus Turin 0:1, Ambrosiana Mailand — SK. Rapid 2:3, Uipset — Austria Wien 2:2.

Wiesbadener Ergebnisse:

FC. Sobornheim — FC. 1902 Biedrich 4:7 (Sa.); Bahn Rirn — FC. 1902 Biedrich 2:2 (So.); SVgg. Krausenlein — FC. 1902 Biedrich (Frei.) 4:5; FC. 1902 Biedrich — Sportfreunde Mainz 5:1; Riders 1:2; Reichsbahn-FC. — Amicitia Hattersheim — Riders 1:2; Reichsbahn-FC. — SVgg. Kaffsa 2:3; FC. 1902 — Motorturn 6/250 5:1.

Erfolgreicher Abschluß der Reichs-Schwimmwoche.

Endkämpfe der Jugend in Schierstein.

Steger 1:14 Min. — 1920 und 1921: 1. Ulrich 46, 2. Kuzmann 50,2, 3. Dieffenbach 51,3 Sek. — 1918 und 1919: 1. Verbenich 47,8, 2. Buttermweg 49,8, 3. Denter 51 Sek. — 1917 und älter: 1. Fudschigwan 50,8, 2. Denter 53,9 Sek.

Krauschwimmern, 1920 und 1921: 1. Eitinghaus 1:24,4, 2. Uhrig 1:31,4 Min. — 1920 und 1921: 1. Ulrich 51, 2. Kuzmann 56,8 Sek. — 1918 und 1919: 1. Denter 54,6, 2. Buttermweg 57,8 Sek.

Krauschwimmern, 1920 und 1921: 1. Ulrich 44 Sek. — 1918 und 1919: 1. Matuschka 42, 2. Denter 43,1, 3. Buttermweg 54,8 Sek.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 in Schlangenbad.

Wie auch in früheren Jahren, folgte der SVR 1911 am Samstag einer Einladung der Staatlichen Wasserverwaltung von Schlangenbad. In dem herrlich gelegenen Wildbad folgte eine interessante Julihawerange dem vollständig gehaltenen Vorführungen des Klubs. Ein Stillschwimmen in den einzelnen Bagen, anschließend als Stoffel geschwommen, eröffnete das Programm. Ein Schwimmen für Schlangebader Schulfugend und Auszüge aus dem Trainingsbetrieb mit entsprechenden Erklärungen folgten. Starke Beifall fand das mühseligen Figurenrennen der Klubbuben. Ausführliche Erklärungen und praktische Vorführungen zur Wiederbelebung Ertrunkener wurden für den Schwanen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Mitterweile war eine „Kegermannschaft“ eingetroffen und trat der Klubbmannschaft in einem Wasserballspiel gegenüber. Die Vorführungen des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 fanden derartigen Beifall, daß die Mannschaft binnen kurzer Zeit einer neuen Einladung nach Schlangenbad folgten wird. Gerade nach dem großen Arbeitspensum der Reichs-Schwimm-Woche sind der Klubbmannschaft derartige erholungsbringende Veranstaltungen zu wünschen.

Hannover wieder Deutschlandflug-Sieger.

Eine glänzend bestandene Prüfung.

Am dritten Tag über Kiel.

Die dritte Etappe am Samstag führte über 1124 Kilometer nach Goslar, Kiesel, Quakenbrunn, Oldenburg, Verden, Alsenburg, Kiel, Schwerin, Berlin. Hierbei besonders über dem Harz und den Weserbergen die Fahrt mit unangenehmem Wind schwer zu kämpfen. Drei Stunden haben sich an diesem Tage auf die zulässige Mindestzeit von zwei Maschinen vermindert. Den größten Teil der Strecke lag die Berliner Staffel Ministerialrat Geyer an der Spitze der Geschwader; in nicht ganz achtstündigem Fluge erledigte sie die Kieletappe.

Witzig bei Quakenbrunn.

Die hiesigen Welle und Quakenbrunn führte die Maschine des Piloten Witzig, während Pilot Witzig mit Verletzungen durch einen Unfall am Sonntag in der Nähe von Verden.



Dem Sieger des Deutschlandfluges.

Der Preis, der von Reichsfluchtminister Göring als Wanderpreis für den Sieg im Deutschlandflug gestiftet wurde.

Am Sonntag wurde der Drier Haaris auf der Stelle geküßt, und zwar zahlreiche Notlandungen, doch waren sie ohne Schaden und dienten jumeist nur der Behebung kleinerer Unfälle.

Am Sonntag war der Empfang der Deutschlandflieger auf dem Kieeler Flughafen; um das Ehrenmal Labo wurde ein Schleifzug gezogen. Zum Gruß an die Teilnehmer der Flieger Segelwoge wurde auch die Kieeler Fahrbahn geräumt.

In Tempelhof traf um 13.54 Uhr die Formation Geyer an der Spitze ein, um 14.57 Uhr begannen die weiteren Etappen, die sich in dichter Reihe folgten. Bis 20 Uhr war so ziemlich alle noch im Rennen liegenden Maschinen vor in Tempelhof.

Der Abschluß.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Abschluß zum Abschluß. Zwischen 5 und 5.20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 32 Wettbewerbsteilnehmer in den ersten 21. Versuch. Die Strecke des vierten Tages lag nach dem Süden des Reiches, und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach München.

Zweimal gegen Frankreich.

Die deutschen Schwimmer siegen 2:0.

Der Schwimm-Wanderkampf Deutschland gegen Frankreich am Sonntag in Bauen wurde von den deutschen Schwimmern klar mit 2:0 gewonnen. Die 4 × 200-Meterstaffel (1:17) sah unsere Schwimmer in 9:47,4 vor den Franzosen (9:57) in Front. Die deutsche Mannschaft gewann in der Reihenfolge Deiters, Gaudes (Stein), Wacker (Hildesheim) und Bentz (Laden). Für Frankreich starteten u. a. Diener und Laris, der zwar mit 2:20 Minuten 2:23,2 Min.) die beste Zeit des Tages schwamm, aber den Sieg der deutschen Vier nicht abwenden konnte.

Am Wasserball siegte die deutsche Mannschaft nach einem Kampfe mit 5:4 (3:1). Die angreifendsten Schützen gingen bereits nach kurzer Zeit durch Bandel und in Führung, aber auch die Deutschen waren nicht ohne. Bis zum Wechsel schafften sie durch schöne Zusammenarbeit durch Heito Schwarz (2) und Schulz eine 3:0-Führung. Nach dem Wechsel spielten die Deutschen im Vorzuge des sicheren Sieges etwas nachlässig, so daß im Handwende den Gesichtspunkt erzielt hatten. Die deutschen Spieler zeigten sich einmal auf. In prächtiger Zusammenarbeit durch Schwarz und den Würdiger Kemp noch zwei Tore erzielt. Nachdem die Franzosen dann noch bis auf 5:4 herangekommen waren, gab es einen erlösenden Kampf bis zum Schluß. Die geschickten verteidigenden Deutschen hielten das Ergebnis.

Frankreich gewinnt den Golt-Länderkampf 7:4/1:4.

Der erste Golt-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der am Sonntag auf dem Platz des Reichsfluchtministeriums in Austra lag, sah wie erwartet, die französischen Fußballspieler als Sieger. Die Franzosen verdankten den Sieg ihrer geschickten Spielführer und ihrer Führung. Wie man sieht, soll der Länderkampf zu einem großen Ereignis werden. Bereits im letzten Jahre lösten unsere Spieler den Rückkampf in Frankreich. Die Kämpfe, die als Leospiel über zwei neue Bahnen ausgetragen wurden, begannen am Sonntagmittag mit drei Spielen, in denen die Franzosen jeweils eine 2:0-Führung herausholten. Das höchste Spiel wurde die Paare Hellmers / von Kalken und Carlhan / Montgomerie, die nach wechselvollem Spiel beim 1:1 doch entschieden. Die Deutschen waren unterwegs sogar mit einer 1:0-Führung versehen, die sie aber bei dem letzten Tor wieder verloren. Die beiden anderen Vierter wurden von den Franzosen Guber / de Queller, die von Simmer / Gärner / Klagen / und Baniano / V. Caille, die von Beckerath hinter sich ließen, gewonnen. Auch in den sechs Einzelspielen, die am Nachmittag zum Austrag kamen, trat die Überlegenheit der Franzosen deutlich zutage. Eine Ausnahme von 1:1 wurde durch den Berliner, der die Ausnahme, gewonnen sie sämtliche Einzelspiele.

Einring, von hier aus ging der Weg ins Gebirge über Reichenhall nach Berchtesgaden und Brien am Chiemsee und zurück über München, Bamberg nach Berlin-Tempelhof. Die Ankunft der ersten Teilnehmer erfolgte sehr viel früher, als man angesichts der kümmerlichen Gebirgsstrecke erwartet hätte. Bereits um 11.45 Uhr rollte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit dem Flieger Geyer und Grummhaber die Ziellinie auf dem Flughafen Tempelhof und benutzte darauf den Wettbewerb.

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes Dräger hatte die Flieger bei ihrem Deutschlandflug begleitet und auf den einzelnen Zwischenstationen die dort anwesenden führenden Persönlichkeiten im Namen des DLRV begrüßt.

Tüchtige Hannoveraner.

Die große Schlacht ist wieder einmal geschlagen. Der Deutschlandflug 1934 hat genau wie sein Vorgänger mit einem hannoverschen Triumph geendet.

Neben dem fliegerischen Schneid, der die Piloten aus der Reichsstadt auszeichnet, muß auch die Sicherheit und Gewandtheit ihrer Drier herangezogen werden, die durch glänzendes Arbeiten erst den Sieg ihrer Staffel ermöglichten.

Bis kurz nach 19 Uhr waren von den auf der süddeutschen Strecke befindlichen Fliegern 18 Verbände wieder eingetroffen. Es fehlten zu dieser Zeit nur noch drei Formationen, die sich aber ebenfalls schon vor dem Loren Betrug bekamen. Die Wettbewerbseitung konnte aber nichtsahnender den Sieger der Konturreise bereits mitteilen. Es waren die Hannoveraner mit ihren drei Klemm-Flugzeugen, die genau wie im Vorjahr den Sieg an ihre Fahnen hielten. Führer dieser Maschinen waren Eise, Weigand und Bode. Während Weigand als Staffelführer fungierte, trugen die vorzüglichen Drier in der hauptsache zum Siege bei: Bais, Westerkamp und Kreuzträger.

Bei der Siegereverklündigung durch den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Dräger — Ministerpräsident Göring nahm die Verteilung des Wanderpreises vor — ergab sich, daß hinter Hannover, Württemberg, Obersachsen und Mannheim die Fliegerlandbesitzer Heinen Darmstadt an 5. Stelle vor Oberbayern und Berlin, Gruppe Geyer, rangiert.

Deutschlandflieger grüßen den Führer.

Am Sonntagmittag traf Flugkapitän Ritter von Grunz, der Führer der zweiten Untergruppe, mit seinem Staff an Haus Wachenfeld ein und überbrachte dem Führer einen riesigen Strauß gelber und roter Rosen, von denen jede von einem Teilnehmer des Deutschlandfluges während des Fluges mitgeführt worden war, und die man zu einem Strauß mit roten und blauen Bändern vereint hatte. Die mit dem Hofreue und dem Fliegerabzeichen geschmückten Bänder trugen die Aufschrift: „In Dankbarkeit und Verehrung, die Teilnehmer des Deutschlandfluges 1934, dem Führer, Deutscher Luftsport-Verband.“

Der Führer verwarf übrigens vom Oberfeldberg aus den Deutschlandflug. In seiner Umgebung befanden sich sein Adjutant, Gruppenführer Brüder, und der Reichspresschef Dr. Dietrich. Der Führer, der von einer telephonischen Verbindungsstelle der Leitung des Deutschlandfluges jeweils über den Start der Maschinen von den Flugplätzen und die Richtung benachrichtigt wurde, beobachtete den Verlauf des Fluges über mehrere Stunden erlösenden Gebirgsfluges mit großer Aufmerksamkeit und äußerte sich sehr befriedigend über die gezeigten Leistungen.

Zehnerkanadier „Wiesbaden“ siegt auf der Saar-Regatta.

Kanu-Klub Wiesbaden-Viebrich schlägt Hamburg, Saarbrücken und Frankfurt.

Reitlich im Saargebiet fand am Samstag, 23. 6. 1934, ganz im Sinne der Saar-Treueunternehmung des Deutschen Kanu-Verbandes, 2000 Baddler trafen sich aus allen Teilen des Reiches. Kilometerlang hielt Zeit an Zeit an den Ufern der Saar. Königsberger, Hamburger, Bayern und Rheinländer. Schwarz-weiß-rote und halberkreuzfarbene beherrschten das Straßensbild. Die Veranstaltung erreichte ihren Höhepunkt bei der Sonnenwendfeier, an der die Bevölkerung begeistert teilnahm. Am Sonntag feierte die Saar-Jugend-Regatta. Auch der Kanu-Klub Wiesbaden-Viebrich hat seinen Zehnerkanadier „Wiesbaden“ gemeldet. Die Ausrichter der jungen Mannschaft wurden allgemein nicht günstig beurteilt.

Wiesbaden Zehnerkanadier aus Hamburg, der hochburg des Kanadierports, sind anwesend. Die besten drei Hamburger Boote liegen am Start, außerdem Saarbrücken und Frankfurt.

Als der Startschiff fällt, liegt „Hanjeat“ Hamburg in Führung. „Wiesbaden“ holt jedoch rasch auf, um nach circa 200 Metern die Spitze zu gewinnen. Immer größer wird der Vorsprung der Wiesbadener, trotzdem sie von „Hanjeat“ Hamburg durch falsche Steuerung fast behindert werden.

Nach einem lobelhaften Endspurt geht „Wiesbaden“ auf einer Bootslänge Vorsprung durchs Ziel. Der Saar-Wanderpreis zur Förderung des Jugend-Zehnerkanadiers kommt somit in den Besitz des Kanu-Klubs Wiesbaden-Viebrich. Die lehrreiche Mannschaft (Murmann, Eber, Giehe, Groh, Schreier, Bierheller, Breitenbach, Lang, Lieber, Judem und am Steuer Willi Baape) beteiligt sich in dieser Woche an der vom Deutschen Kanu-Verband durchgeführten Wanderfahrt auf Saar und Mosel bis Koblenz.

Wiesbadener Fechter siegreich.

Wiesbadener Fechtklub schlägt Offenbacher Fechtklub 20:16.

Am gestrigen Sonntag fand in Offenbach auf dem Fechtboden des Offenbacher Fechtklubs in Florett-Kanustein ein Fechtturnier im Florett zwischen sechs Wiesbadener und sechs Offenbacher Fechtern statt. Die Veranstaltung fand auf einer außerordentlich hohen Stufe, zumal die Offenbacher mit ihren besten Leuten angetreten waren. Für den ersten Sieg der Wiesbadener Mannschaft zeichneten nur allein verantwortlich die Wiesbadener Fechter Cron mit 8 Siegen, Adam und Meßger mit je 4 Siegen. Auch die übrigen Wiesbadener Teilnehmer konnten einige Siege

hereinholen. So Wettengel 3, Maas 2 und Schneider einen. Als Osmann fungierte der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fechterbundes, Kradt de Barry, in korrekter Weise.

Bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Warschau fiel am Freitag im Herren-Florett die erste Entscheidung. Europameister wurde mit 8 Siegen aus 9 Endgefechten der Italiener Gaubini vor Marzi und Rochino (Italien), während der deutsche Ullmeier Erwin Calmitz nur den 6. Platz belegen konnte. Allerdings wurde der Deutsche durch zwei Fehlparterre um zwei klare Siege gebracht. Am Damenflorett erreichte Frau Hane hinter Geschwister Gieseler den 3. Platz. Am Sonntag wurden die Kämpfe mit der Mannschaftsmehrkampf im Degen, die Frankreich vor Italien, Schweden und Deutschland gewann, abgeschlossen.

Süddeutscher Handball.

Kreis Wiesbaden.

Reichsbahn-TSV. — 1. Platz 16:7.

Die Gäste von der Har vermochten den Einheimischen doch noch nicht den erwarteten Überhand entgegenzusetzen. Bergebens bemühte sich ihr guter Mittelflächer, aus der Mannschaft eine geschlossene Einheit zu bilden. Die Gegentreffer kamen meist durch Strafwürfe zustande. Die Reichsbahn, in deren Sturm wiederum Wagner die treibende Kraft war, sah denn auch oft in des Gegners Hälfte fest und feierte einen überlegenen Sieg.

1. Vredenheim — Kanuverein Viebrich 6:11.

Da auf beiden Seiten vier Erstklassige standen, schien die Spielfähre wieder einigermaßen ausgeglichen. Vredenheim schloß das Führungstori, aber bald zeigte sich doch eine deutliche Überlegenheit der Gäste, die bei dem Wechsel mit 6:1 bereits des Sieges sicher waren. Als Torhüter tat sich bei den Viebrichern Bierod heranz. Die große Höhe und der nicht mehr gefährliche Endeffekt veranlaßte die Kanuvereine, im zweiten Teil mehr Zurückhaltung zu üben. Infolgedessen kamen die Einheimischen besser auf und erreichten wenigstens in diesem Abschnitt mit 5:5 Gleichstand.

Aus der Reichsbahn-TSV. Das Handballturnier des 1. Vredenheim gewann der VfR-Kaiser, der in der Partie 12:7 sah. Edenheim 7:8 und Germania Frankfurt 8:8 schlug. TSV. Herrnsheim verlor die gegen den neuen Kanuverein TSV. 1846 Darmstadt, dem er im Körperpiel unterlegen war, mit 11:8 Genugtuung. Offenbach-Stadt — Offenbach-Land 15:4, T. Griesheim — T. Schwabenheim 14:3, T. Büchel — TSV. 1885 Fachsenheim 7:8, M. Oberstadt — T. Sachjenhausen 4:7, Victoria Rumpenheim — T. Neu-Heuburg 17:2.

Am Mittwochabend um 7 Uhr treffen sich auf „Reinholden“ Eintracht und Reichsbahn-TSV zu einem Freundschaftsspiel. — Der TSV. Eintracht übte fünfzig Minuten von 5 Uhr an auf „Reinholden“ mit sämtlichen Abteilungen.

Kampf der Motoren.

Europameisterschaft der Motorradler.

Bei den Europameisterschaften der Motorradler, die vor 50 000 Zuschauern bei Assen in Holland ausgetragen wurde, bogte der Belgier Jean Gaez in der letzten Klasse bis 175 ccm (14 Runden = 242,8 Kilometer) auf Benelli in 2:29:24,2 Std. W. B. W. in Deutschland in der Klasse bis 250 ccm (18 Runden = 311,4 Kilometer) auf BMW in 2:33:17 Std. vor Arder-England auf Imperial (2:34:33 Std.) und in der Klasse bis 350 ccm (20 Runden = 346 Kilometer) J. H. Simpson-England auf Norton in 2:47:47 Std. Im Hauptrennen gewann außerordentlich Demeuter-Belgien auf BSA in 3:03:44,2 Std. = 135,2 Kilometer, nachdem die Hauptfonturzen wegen Maschinenbefeels oder Sturzes aufgegeben hatte. Sönias-Deutschland kam auf den 5. Platz.

Das Riesengebirgs-Rennen.

Endete auch diesmal wieder mit einem Siege des Schwarzwälders Vietzsch (Neustadt), der die 4 Kilometer lange Strecke in der schnellsten Zeit des Tages in 2:48,3 und einem Stundenmittel von 65,4 Kilometer durchfuhr. Auch dieses Jahr wieder ereigneten sich zahlreiche Stürze, die jumeist glimpflich verliefen. Lediglich der Schiefer Baumann zog sich einen Schädelbruch zu, dem er erlag.

Gang durch die Sportlager.

Südwestdeutsche Sommermeisterschaften.

Der Gau Südwest trug am Sonntag in Worms die Südwestdeutsche Faustballmeisterschaft aus. Frankfurt bewies erneut, daß es weiterhin die Högburg im Faustball ist, gelang es ihm doch, mit Ausnahme der zwei Altstärker, sämtliche drei Meisterschaften im Faustball zu erringen. Die Turnfechter, TSV. Frankfurt und T. 1861 Ludwigshafen, ließen sich in der ersten bzw. zweiten Altersklasse durch.

Ergebnisse: Hauptklasse: 1. Licht-Luft-Bad Frankfurt, 2. T. Worms, 3. W. Ludwigshafen. — Altersklasse I: 1. TSV. Frankfurt, 2. T. Saarbrücken, 3. Turn- und Fechtklub Ludwigshafen, 4. T. Worms. — Altersklasse II: 1. T. 1861 Ludwigshafen, 2. Licht-Luft-Bad Frankfurt, 3. T. 1848 Saarbrücken, 4. T. Worms. — Frauen: 1. TSV. Frankfurt, 2. T. Worms, 3. T. Saarbrücken, 4. T. Saarbrücken.

Die Kieeler Woche gab dem Reichsportführer Anlaß, zum Abschluß noch einmal eine kurze Ansprache zu halten, in der er den Teilnehmern seine besondere Anerkennung und seinen Dank für die ansehnliche Arbeit während der Fechtwoche zum Ausdruck brachte. Das Deutsche Fecht-Verband hielt sich in diesem Jahre zu einem gesellschaftlich-politischen Ereignis von überragender Bedeutung. Neben Ringen fanden in Pöpen, Dr. Goeckels und dem Reichsportführer sah man fast alle in Deutschland vertretenen Diplomaten. Das über 2400 m führende, mit 70 000 RM. dotierte Rennen holte sich der entthronte Winterfavorit „Athanasius“ (Kaltenberger) im Besitz des Gestüts Erlendorf, nach Kampf gegen „Blinden“, „Agalire“ und „Ehrenpreis“.

In der Kampfsport-Ausscheidung der Amateurboxer schlug am Samstagabend im Mannheimer Kollinghaus die Staffel des Gares Riederer in den Gau Baden überlegend mit 14:2. Den einzigen habdigen Sieg holte Riederer (Eingen) heraus, der durch Disqualifikation über Siegmund (Köln) in der 2. Runde erfolgreich war. Gau Niederrhein tritt bestmännlich am 30. 6. in Wiesbaden gegen Gau Südwest an.

„Rund um Frankfurt“ (160 Kilometer), eines der bedeutendsten südwestdeutschen Stragenrennen, sah den Kölner Hochspringer vor Heller (Schneifurt) und Wang (Wilder Frankfurt) als Sieger.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Starke Vergrößerung der Flachsanaufbläse.

Wie amtlich mitgeteilt worden ist, wird die von der Reichsregierung im Vorjahr zur Sicherstellung der Fettoerzeugung des deutschen Volkes eingeleitete Förderung des deutschen Flachsanaufbaus fortgesetzt.



Reichsregierung einen Fonds zur Verfügung gestellt, und es verläuft nunmehr, daß die Prämienvergütung auch für den Flachsanaubau 1934 in Aussicht genommen ist.

Die gesamte Flachsanaufbläse Deutschlands hat 4880 ha betragen, wovon je Hektar 32,5 dt insgesamt also 159 744 dt Feinmaterial hinzutreten. Der Flachsanaubau besitzt keine Hauptverbreitung in den beiden Schlefien, und zwar hauptsächlich in den rechts der Oder gelegenen Kreisen.

Bestand der deutschen Binnenflotten 1934.

Die deutsche Binnenflotte umfaßt am 1. Januar 1934 insgesamt 22 517 Fahrzeuge mit Schuppen und Leichten. Sie verteilt sich nach einer Zusammenfassung des Statistischen Reichsamts auf 11 019 Unternehmungen mit 11 276 damazugehörigen Betrieben.

Die Rohstoffversorgung der Textilwirtschaft.

Keine Versorgungsengpässe des Verbrauchs.

Die Versorgung Deutschlands mit Textilrohstoffen hängt zu etwa 80% von der Einfuhr ab. Die Baumwollindustrie, die Seidenindustrie und die Juteindustrie sind ganz auf die Einfuhr angewiesen; der Verbrauch von Wolle, Flachs und Hanf wird nur zu einem geringen Teil aus der inländischen Rohstoffherzeugung bestritten.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Beschäftigung und der Produktion läßt sich Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung zufolge der jährliche Gesamtverbrauch an Textilrohstoffen in Deutschland im Freien vom Jahre 1928 auf 2,2 Milliarden RM, d. h. rund 0,8 Milliarden RM nach Gegenwartspreisen, schätzen. Davon kommt etwa 1/3 aus inländischer Erzeugung.

Mit den Rohstoffen sind aber die Vorräte noch nicht erschöpft. In den Fabriken, im Großhandel und im Einzelhandel befinden sich noch große Bestände an Halb- und Fertigfabrikaten.

Allerdings dürfen diese Jiffen, wie das Institut für Konjunkturforschung betont, nicht in dem Sinne angefaßt werden, daß man die Vorräte ohne Säugung der Wirtschaft reiflos ausgebraucht werden können.

* Erleichterungsverbot in der Steinindustrie. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Zwangsartikellgesetzes eine Anordnung erlassen, nach der es verboten ist, neue Unternehmungen zu errichten und bestehende Unternehmungen zu erweitern, die die Erzielung und Ausbeutung von Gewinnungsstätten für Steinmaterialien für den Wege-, Bahn- und Wasserbau bezwecken.

Landwirtschaft Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Fig. Drahtmelbung.) Tendenz: Still. Die Börse lag heute ausgeproben bei der Bankentfaltung war trotz des Ausfalls der Bankentfaltung mit Aufträgen kaum vertreten, auch die Rüstungslieferung Jurischaltung, zumal größere Anlegungen nicht vorliegen.

Berlin, 25. Juni. (Fig. Drahtmelbung.)

Unerwartet. Nach der zweitägigen Börseumkehrung kam das Geschäft heute zunächst nur sehr langsam in Fluß. Von Seiten der Bankentfaltung lagen weiterhin mächtig nur wenige Käufe vor, so daß die Kursgestaltung durch kleine Aufträge bestimmt wurde.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various countries including Egypt, Argentina, Brazil, etc., with columns for Gold, Brief, and other units.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Main market report table with columns for Frankfurt Börse, Berlin Börse, and various commodity prices. Includes sub-sections for Banks, Industry, and Insurance.

